MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

293 (22.10.1941) Mittwoch-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-302105

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Mittwoch-Ausgabe · 11. Jahrgang · Nummer 295 · Mannheim, 22. Oktober 1941

Der baltische Raum ganz vom Feinde frei

Dagö als letzte Insel genommen / Stalino im Donez-Abschnitt erobert

Stalin im Panzerzug

G. S. Berlin, 21. Oktober.

Die Eroberung der größten Industriestadt des Donez-Reviers, Stalino, und der letzten baltischen Insel, auf der die Bolschewisten noch saßen, Dagö, wurde am letzten Tage des vierten Monats des Krieges gegen die Sowjets amtlich bekanntgegeben. Während die englische Agitation versuchte, den erfolgreichen Kampf unserer mittleren Heeresgruppe gegen die Armee Timoschenko in eine „Schlacht um Moskau" umzufälschen, als wenn die deutsche Führung in primitiver Weise die Eroberung von Städten aus Prestigegründen anstrebe, wurden gleichzeitig im äußersten Süden der 2000 Kilometer langen Front wichtige Erfolge von strategischer oder wirtschaftlicher Bedeutung erzielt. Stalino liegt bereits im Herzen des größten Kohlenreviers der Sowjetunion. Die früher Jusiwka genannte Stadt zählte bei der Volkszählung von 1939 462 395 Einwohner, und dürfte inzwischen die ½-Millionen-Grenze überschritten haben. Stalino ist die Hauptstadt des gleichnamigen ukrainischen Bezirkes, der drei Millionen Einwohner zählt. Die Stadt ist nicht nur Mittelpunkt der chemischen Industrie und der Metallindustrie des Donez-Reviers, sie beherbergt auch eine Anzahl großer Rüstungsfabriken, und hat dadurch wehrwirtschaftliche Bedeutung ersten Ranges.

Dagö, am äußersten Nordende der langgestreckten Front, ist eine fast 1000 Quadratkilometer große Insel mit 15 000 Bewohnern, meist Esten oder Schweden. Genau am 20. Oktober 1917 war die erste Eroberung dieser für die Beherrschung der Ostsee so bedeutungsvollen Insel beendet worden. Truppen des 23. deutschen Reservekorps haben damals nach heftigen Kämpfen Dagö genommen.

Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse gehen die Kämpfe gegen die geschlagenen Reste der Timoschenko-Armee im mittleren Frontabschnitt unentwegt weiter. Der bolschewistische Heeresbericht und die Zeitungen der Sowjetunion müssen dies am Dienstag eingestehen. Die Moskauer „Prawda" schreibt am Dienstag: „Immer neue Kräfte wirft der Feind gegen uns, und immer mehr gelingt es ihm vorzudringen. Trotz aller Gegenmaßnahmen ist es bisher nicht gelungen, die anstürmenden Wellen zurückzuwerfen". Sich immer mehr verschärfender Terror ist die Folge. Die „Prawda" rief in dem gleichen Artikel dazu auf, alle die, die die Etappe desorganisieren, sofort dem Heerestribunal zur Aburteilung zu übergeben. Auf Grund des von Stalin verhängten Belagerungszustandes über Moskau sind bereits die ersten Todesurteile gefällt worden, wie der Moskauer Sender bekannt gab. Leitende Angestellte einiger sehr großer Moskauer Fabriken, also kommunistische Parteimitglieder von Einfluß, haben den Arbeitern ihrer Fabriken erklärt, Moskau sei ernstlich bedroht. Es sei ratsam, so bald wie möglich aus der Stadt zu flüchten. Sie haben Filzstiefel, Felle, Kleidungsstücke und andere vorhandene Waren der Fabriken unter die Arbeiter verteilt, plünderten die Werkskasse und versuchten, in Autos aus Moskau zu flüchten. Ein Teil von ihnen wurde gefaßt und sofort vor das Sondergericht gestellt. Die drei Hauptangeklagten, Warlamow, Jurkow und Saranizin wurden zum Tode verurteilt, der jüdische Angeklagte Herschelsohn bezeichnenderweise dagegen nur zu zehn Jahren Zuchthaus.

Stalin sieht dem von ihm anbefohlenen Massenmord in Moskau aus einem sicheren Panzerzug zu. Er hat nach Verlassen Moskaus in einem Panzerzug Aufenthalt genommen und gedenkt, vorläufig sich in keine Stadt zu begeben, wie die schwedische Zeitung „Aftonbladet" meldet. Die aus Moskau abtransportierten Diplomaten sind nicht nach Kasan, sondern nach der weiter südlich an der Wolga gelegenen Stadt Kuibischew (Samara) gebracht worden. Diese Stadt liegt 880 Kilometer südöstlich von Moskau. Dort befindet sich auch das bolschewistische Außenamt mit Molotow. Die übrige Regierung ist dagegen nach Kasan gebracht worden. Offensichtlich wollen die Bolschewisten verhindern, daß die ausländischen Diplomaten Zeuge des zusammenbrechenden bolschewistischen Regimes werden, und haben deshalb zwei getrennte Orte für die Regierung und Diplomatie ausgesucht.

In den am Dienstag zu Ende gegangenen vier Monaten des Ostfeldzuges erzielten unsere unvergleichlichen Soldaten Erfolge, für die im Weltkrieg vier Jahre benötigt wurden. Ein Gebiet von rund 1,5 Millionen Quadratkilometer wurde erobert. Die Bedeutung dieses Gebietes im Rahmen der Sowjetunion geht vor allem daraus hervor, daß in ihm vor Kriegsbeginn 65 Millionen Menschen, also mehr als ein Drittel der gesamten Bevölkerung der Sowjetunion, wohnten. Außerdem sind die großen Eisenerzvorkommen und ein Teil der Kohlenvorkommen der Sowjet-Ukraine in diesem besetzten Gebiete. Das fruchtbare Schwarzerde-Gebiet der Sowjetukraine ist bereits völlig erobert. Von den 81 Großstädten der Sowjetunion mit 27,4 Millionen Einwohnern befinden sich schon 17 mit 5,7 Millionen Menschen in deutscher Hand. Darüber hinaus sind unmittelbar militärisch bedroht 9 sowjetische Großstädte mit fast 10 Millionen Einwohnern, darunter Moskau, Leningrad, Charkow und Rostow.

Täglich haben unsere Truppen während der vier Monate des Ostfeldzuges etwa zwei Divisionen bolschewistischer Truppen gefangengenommen. Die Gesamtzahl der Gefangenen von 3,2 Millionen bedeutet durchschnittlich täglich 26 230, also etwa zwei Sowjetdivisionen. Bei einer Gesamtzahl von 19 000 erbeuteten oder vernichteten Sowjetpanzern entfallen auf jeden Tag des Ostfeldzuges 160 Panzer. Die Erbeutung oder Vernichtung von 28 000 Sowjetgeschützen bedeutet, daß die Bolschewisten Tag für Tag 230 Geschütze verloren. Täglich sind durchschnittlich 120 Sowjetflugzeuge, also insgesamt 14 600, durch deutsche Einwirkung ausgefallen.

Bis zur Einschließung Leningrads

Rückblick auf die Operationen der Heeresgruppe von Leeb im Nordabschnitt

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Dagö ist genommen. Damit sind alle baltischen Inseln in deutscher Hand. Und der gesamte baltische Raum vom Feinde befreit.

In vorbildlicher Zusammenarbeit mit Verbänden der Kriegsmarine und der Luftwaffe war es einer Infanteriedivision des deutschen Heeres bereits am 12. Oktober gelungen, auf der Südspitze der Insel überraschend zu landen. In zehntägigen hartnäckigen Einzelkämpfen wurde seitdem die Insel vom Feinde gesäubert.

3000 Gefangene fielen dabei in unsere Hand. Sechs Küstenbatterien wurden zerstört. Reste der feindlichen Besatzung wurden bei dem Versuch, über See zu entkommen, durch Einheiten der Kriegsmarine und der Luftwaffe vernichtet.

*

Ueber den Verlauf der Operationen, die zur Befreiung des baltischen Raumes geführt haben, gibt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende zusammenfassende Darstellung:

Nach dem Durchbruch durch die Stalinlinie war der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb im Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalobersten Keller die Aufgabe gestellt, die zwischen Ilmen- und Peipussee stehenden Kräfte des Gegners zu schlagen, die Festung Leningrad im Süden abzuschließen sowie Estland und die baltischen Inseln vom Feinde zu säubern.

Trotz andauernd starker Bedrohung ihrer Ostflanke drehte die Masse der Armee des Generalobersten Busch zusammen mit der Panzerarmee des Generalobersten Höppner zunächst nach Norden ein. In überaus harten Kämpfen wurde die in unwegsamem Wald- und Sumpfgelände angelegte und tief ausgebaute Stellung des Gegners zwischen Ilmen- und Peipussee durchbrochen, wobei rund 5000 Bunker im Nahkampf bezwungen und ausgedehnte Minenfelder mit mehr als 80 000 Minen zu beseitigen waren. In weiteren heftigen Kämpfen mußten sodann nördlich Luga stärkere feindliche Kräfte vernichtet werden, bevor der Angriff auf das Festungsgebiet von Leningrad beginnen konnte. Alle Versuche des Gegners, die Einschließung dieser Stadt durch Entlastungsangriffe beiderseits des Ilmensees zu verhindern, schlugen fehl. Im Gegenangriff südlich des Ilmensees wurde die Hauptgefahr durch Vernichtung zahlreicher feindlicher Divisionen beseitigt.

Hand in Hand mit diesen Operationen stieß die Armee des Generalobersten von Küchler westlich des Peipussees in breiter Front bis zur Küste des Finnischen Meeres vor.

Nach der Wegnahme von Reval und Pernau wurde die Landung auf den baltischen Inseln in die Wege geleitet, während starke Teile der Armee nördlich des Peipussees nach Osten vorgingen, um bei den Kämpfen zur Einschließung von Leningrad eingesetzt zu werden.

An der Eroberung der baltischen Inseln haben Seestreitkräfte unter dem Oberbefehl des Generaladmirals Carls maßgebend mitgewirkt. Außer dem Transport der Landungstruppen haben sie durch Vorstöße in den Finnischen Meerbusen eine Flankenbedrohung durch die sowjetische Kriegsmarine ausgeschaltet, die feindlichen Minensperren in den Gewässern um die baltischen Inseln beseitigt und durch Beschießung der feindlichen Stellungen von See her in die Landkämpfe eingegriffen.

In schwerem, von den Fliegerverbänden der Generale der Flieger Freiherr von Richthofen und Förster unermüdlich unterstütztem Ringen haben die in der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Ritter von Leeb zusammengefaßten Verbände des Heeres und der Waffen-SS seit dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 6. August über 300 000 Gefangene eingebracht, 1581 Panzerkampfwagen und 4063 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Ihr wichtigstes Operationsziel ist mit der Einschließung von Leningrad erreicht. Die verzweifelten Ausbruchsversuche der in Leningrad eingeschlossenen sowjetischen Streitkräfte wurde durchweg unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen.

Wesentliche Teile dieser Heeresgruppe und der Luftflotte des Generalobersten Keller sind schon vor längerer Zeit frei geworden und bei Operationen an anderen Stellen der Ostfront beteiligt.

Tiso und Tuka im Führerhauptquartier

Politische und militärische Besprechungen im Geiste herzlicher Freundschaft

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Okt.

Auf Einladung des Führers weilten der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso und der slowakische Ministerpräsident Dr. Tuka, in deren Begleitung sich u. a. Innenminister Sano Mach und der Verteidigungsminister General Catlos, sowie der slowakische Gesandte in Berlin, Cernak, und der deutsche Gesandte in Preßburg, Ludin, befanden, zu einem Besuch im Führerhauptquartier.

Die politischen und militärischen Besprechungen beim Führer verliefen im Geiste der herzlichen Freundschaft zwischen den beiden Völkern und standen im Zeichen der Waffenbrüderschaft, die durch den Kampf deutscher und slowakischer Truppen gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind erneut ihre Bewährung findet. An den Besprechungen nahmen der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil.

Während ihres Besuches folgten die slowakischen Staatsmänner einer Einladung des Reichsaußenministers von Ribbentrop.

Der Verteidigungsminister, General Catlos, und der Oberbefehlshaber des slowakischen Heeres, General Cunderlic, hatten mit ihrer militärischen Begleitung Besprechungen mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel und seinem Stabe. Anschließend fand ein Besuch beim Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, in seinem Hauptquartier statt.

Zum Abschluß des Besuches waren die slowakischen Staatsmänner Gäste des Reichsmarschalls Hermann Göring in seinem Hauptquartier.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem slowakischen Verteidigungsminister, General Catlos, das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit Schwertern und überreichte ihm diese Auszeichnung anläßlich seines Aufenthaltes im Führerhauptquartier.

Die Gegner im Fernen Osten

Mannheim, 21. Oktober.

Wie jede vorhergehende so hat auch die gegenwärtige japanische Regierung, das Kabinett Tojo, es als ihre vornehmste Aufgabe bezeichnet, den „chinesischen Zwischenfall" zum glücklichen Abschluß zu bringen. Seitdem am 8. Juli 1937 japanische und chinesische Truppen bei Fengtai, zehn Kilometer südlich von Peiping, zusammenstießen, dauert der unerklärte Krieg zwischen den beiden großen Mächten des Fernen Ostens. Keiner der beiden Partner will nachgeben; keine der fünf japanischen Regierungen, die während der Dauer des Konflikts amtierten, glaubte es vertreten oder selbst wagen zu können, die asiatische Sendung zu verleugnen, für deren Erfüllung schon so viel Blut geflossen war, auf deren Vollendung soviel gläubige Hoffnung gebaut hatte. Und auf der anderen Seite behauptete und behauptet sich ein Gegner, der allen Annäherungs- und Vermittlungsversuchen zum Trotz, ungeachtet aller Niederlagen seiner Heerführer und aller Leiden seines Volkes, mit zäher Verbissenheit dem unerreichbaren Ziel nachstrebt, den letzten Japaner vom Festland zu verjagen, ehe es sich in verbindliche Unterhandlungen einläßt.

Es ist freilich kein Krieg von der Art, wie ihn Europa kennt, der seit fast viereinhalb Jahren vom Mark der asiatischen Volkskraft zehrt. Dieser Krieg kennt keine geschlossenen Fronten, kein ununterbrochenes Fortdauern der an- und abschwellenden Kampfhandlungen, keine restlose Scheidung in Freund und Feind. Er ist viel mehr ein Zustand als eine Aktion. Er umschreibt eine merkwürdige Phase der großen asiatischen Revolution, die zuerst das japanische Volk erfaßte und es auf die Höhe seiner nationalen Selbstentfaltung trug; die dann auch das chinesische Volk ergriff; die aber, ehe noch die ungleich zähflüssigere Masse des kontinentalen Riesenreichs vom revolutionären Impuls ganz durchdrungen worden war, die insulare Macht der unabwendbaren Aufgabe zutrieb, die Sorge und die Verantwortung für die Neuordnung Asiens inmitten einer feindseligen Welt zu übernehmen.

Japan hat seinen Weg zur Nationwerdung früher angetreten als China. Es griff schon vor dreieinhalb Jahrhunderten — damals allerdings noch erfolglos — zum Kontinent hinüber; es schob bereits im Jahre 1876, als es mit Korea einen Freundschaftsvertrag abschloß, chinesische Hoheitsrechte beiseite, und es faßte nach der Beendigung des russisch-japanischen Krieges, der ihm die Vorherrschaft über Korea einbrachte, festen Fuß auf dem asiatischen Festland. Dies und der Glaube an die Sendung des Tenno, des Götterenkels, daß er als „Ojin", als der „Herrscher der Menschen" zu gebieten und den Bereich seiner Herrschaft nach dem Auftrag der Sonnengöttin beständig zu erweitern habe, gibt der politischen Aktion der Japaner den Vorsprung der höheren Reife und die Ueberlegenheit jener Härte, die nur das im Dogma gründende Bewußtsein von der Gerechtigkeit der eigenen Sache vermitteln kann.

China fehlt ziemlich alles, womit Japan zum Kampf um die Geltendmachung seines Lebens- und Herrschaftsanspruchs ausgestattet ist. Dem 400-Millionen-Volk fehlt die Einheit der Rasse, die volkverbindende Gemeinsamkeit der Sprache, die Geschlossenheit der historischen Tradition, der hohe Reifegrad der wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung, der erstaunliche Hochstand des Bildungswesens, zu dem es Japan in wenigen Jahrzehnten gebracht hat, und nicht zuletzt der schlichte Glaube an den göttlichen Ursprung seiner Staatsführung und der politischen Aufgabe, die ihm gesetzt ist. Was China ist, ist Menschenwerk; was China will oder wollen soll, wurde ihm von wenigen, in politischer Leidenschaft glühenden Menschen der zwei, drei letzten Generationen gesagt; was das chinesische Volk, soweit es nicht schon im Bannkreis der japanischen Ordnung lebt, vollenden kann, vollendet es aus den Kräften des Bewußtseins, des Willens und des Glaubens an sich selbst — unter der Führung der Männer und Frauen, die drei oder eigentlich nur zwei Familien angehören.

Als in den frühen achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts Sung, ein junger Chinese, auf die Reise nach Amerika ging, begann die chinesische Revolution. Drüben, im Staat Karolina, ließ er sich taufen und hatte das große Glück, mit Hilfe eines Stipendiums aus dem Vanderbiltischen Studienfonds zu einer geschlossenen, westlichen Bildung zu kommen. Nach Schanghai zurückgekehrt, wurde er Lehrer an der Methodistenmission, ehe er die Tochter der reichen Mandarinenfamilie Nie

MARCHIVUM

aus Kiangsu ehelichte. Und nun begab sich etwas Einzigartiges und kaum weniger Wunderbares als das Erscheinen der Sonnengöttin Amaterasu auf der Erde. Frau Sung-Mie gebar ihrem Mann sechs Kinder: drei Söhne, über die wenig mehr zu berichten ist, als daß sie tüchtige Leute wurden, und drei Töchter, die später als die Ehefrauen der eigentlichen Erwecker der chinesischen Revolution und als die Staatshäupter der jungen Republik einen bedeutenden, vielleicht sogar den entscheidenden Einfluß auf die Geschicke des Landes ausübten. Die Frau des Methodistenpredigers Sung wurde die „Schwiegermutter der Revolution".

Ihre älteste Tochter Ching-Ling Sung, zu deutsch „Glückliche Laune", heiratete den jungen Dr. Sunyatsen, den ersten Präsidenten der chinesischen Republik, der nach seinem Tode (1925) beinahe göttliche Verehrung zumal bei der Jugend genoß.

Die zweite, Ai-Ling, d. h. „Liebeslaune", wurde die Frau eines Sohnes aus der reichen, uralten Familie Kung, des hochbegabten Wirtschaftspioniers und Finanzmannes Kung Chao-Yen (meist H. H. Kung geschrieben), der wiederholt mit einem Bruder seiner Frau (T. V. Sung) in der Position des Finanzministers abwechselte und diesen Posten — obwohl er zugleich stellvertretender Ministerpräsident und Vizevorsitzender des Vollzugsausschusses ist — auch jetzt innehat.

Die jüngste endlich, May Ling, „Strahlende Laune", ging im Dezember 1927 die Ehe mit dem damaligen Armeegeneral Tschiangkaischek ein, der, um sie heiraten zu können, sich zuvor von den beiden Frauen scheiden lassen mußte, die er als Buddhist hatte ehelichen können. Wahrscheinlich ist sie die stärkste politische Begabung unter den Kindern des alten Sung. Sie überredete ihren Mann zum Christentum, zur Erlernung europäischer Sprachen und zur Lektüre ausländischer Zeitung und Bücher. Sie beriet und berät den Marschall in allen Staatsgeschäften. Sie ist nicht nur tatsächlich, sondern von Amts wegen seine erste Assistentin. Sie gehört seit 1937 als Adjutant des Marschalls dem Großen Generalstab an. Sie nimmt an den militärischen Beratungen und an allen Inspektions- und Frontreisen teil. Sie dolmetscht und verhandelt bei diplomatischen Unterredungen. Sie steuert ihr Auto und Flugzeug. Sie leitet das militärische Flugbüro der Tschungkingregierung. Sie war sogar bis zum März 1938 — das Amt wurde ihr als Dank für die tatkräftige Mithilfe übertragen, die sie bei der Heimholung ihres Mannes aus der vierzehntägigen Gefangenschaft im Hauptquartier des Meuterers Tschanghsüliang geleistet hatte — Oberkommandierende der chinesischen Luftwaffe. Auch im Konflikt mit Japan, bei der Uebersiedlung der Regierung nach Tschungking und der Industrialisierung des Südwestens war ihre Hand überall fühlbar.

Kein Zweifel, diese Frau hat über die Person des Generalissimus einen tiefen Einfluß auf das Schicksal ihrer Heimat geübt. In ihrer Ehe, die in mehr als dem herkömmlichen Sinne „ihre" Ehe, nämlich ihr Werk ist, gipfelt die Herrschaft der kinderreichen Familie Sung und Kung, in die sich alle politische und wirtschaftliche Machtfülle im unbesetzten China zusammenfaßt.

Und das will viel mehr heißen, als der Augenschein zu erkennen gibt: Der Einfluß Tschungkings reicht nicht nur tief in das von Japan besetzte Gebiet, vor allem nach Schanghai, hinein, auch zum Auslandschinesentum, zu den 2½ Millionen in Britisch-Malaya, den 1,4 Millionen in Niederländisch-Indien, den 1½ Millionen in Thailand und zu der halben Million in Indochina ansässiger Chinesen, in deren geschickten Händen sich ein ungemein großer Teil des südostasiatischen Reichtums vereinigt, führt ein dichtes Netzwerk politischer Verbindungen. Mit Hilfe der hier greifbaren Mittel führen die Söhne der beiden in Tschungkingchina dominierenden Familien ihren Wirtschafts- und Währungskrieg gegen Japan.

An westlichem Bildungsgut genährt, haben die Töchter und Söhne der Sung- und Kungsippen den Weg zu den Westmächten, zum demokratischen Angelsachsentum, zurückgefunden. Sie haben immer auf die Dinge gesetzt, die menschliche Vernunft zu fassen vermag: auf Wissen und Wirtschaftsmacht, auf Demokratie und Verwaltungskunst. Damit haben sie manches geleistet: nur nicht dies: den Weg zum göttlichen Urgrund des völkischen Daseins zu finden, der sich dem Japaner in der Göttlichkeit des Tennogeschlechts darbietet. Ihr Kampf gilt einem Ordnungsgedanken von überindividueller, jenseitiger Würde, der die Menschen und Reiche des Fernen Ostens zu einer brüderlichen Einheit zusammenführen will. Würde nicht dies schon genügen, seine Fragwürdigkeit aufzuzeigen, so müßte der Umstand hinreichen, daß Tschungking auf der Seite des übersättigten und ausbeuterischen Angelsachsentums steht, um die kleine Schicht der Führenden und die breite Masse der Geführten in den Abgrund des Zweifels zu stürzen.

Kurt Pritzkoleit.

Pazifik-Verhandlungen gehen weiter

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Tokio, 21. Oktober.

Auf der letzten Pressekonferenz in Tokio beantwortete der Regierungssprecher Ishii die Frage, ob die amerikanisch-japanischen Verhandlungen fortgesetzt würden: „Ich kann nur sagen, daß sie nicht abgebrochen sind." Nach Washingtoner Meldungen hat die USA-Regierung offenbar den Wunsch, die Verhandlungen mit Japan über die pazifischen Fragen fortzusetzen.

Laut Kabinettsbeschluß wurden am Dienstag der Gesandte Harubiko Nishi zum Vizeaußenminister und Yetsusaburo Shiina, der bisherige Direktor des Büros für allgemeine Angelegenheiten im Handelsministerium, zum stellvertretenden Handelsminister ernannt.

Albanien Selbstverwaltung in Aussicht gestellt. Der Duce hat Albanien die Herstellung der Selbstverwaltung in absehbarer Zeit in Aussicht gestellt. Mussolini gab dieses Versprechen beim Empfang der albanischen Grenzziehungskommission im Palazzo Venezia ab.

Roosevelt läßt deutsche U-Boote verfolgen

Senatsausschuß hinter verschlossenen Türen / Neue Einfuhrhäfen in Sibirien / Das „Empire am Amazonas"

(Eigene Drahtmeldung uns. Berl. Schriftleitung)

Stockholm, 21. Oktober.

Roosevelts Außenminister Hull hat das klägliche Propagandamanöver von dem angeblich torpedierten USA-Zerstörer „Kearney" zu einer neuen hämischen Polemik ausgewertet, bei der er behauptete: „Es handelt sich um ein neues Glied in der Serie von Zwischenfällen, die Adolf Hitlers bekanntes Streben nach Erringung der Kontrolle über die Meere und über die Kontinente unter Beweis stellen." In der Argumentation des USA-Außenministers findet die ganze zynische Lügenhaftigkeit der Rooseveltschen Politik ihren Ausdruck, die die Verantwortung für ihre eigenen imperialistischen Aktionen krampfhaft dem verhaßten Nazi-Regime zuschieben möchte. Mit dem „Kearney"-Zwischenfall will man in den USA Haß und Erbitterung gegen Deutschland wecken, und in die Kerbe der Regierung schlägt selbstverständlich eine Reihe von Senatoren, die die Situation zusammen mit Willkie ausnutzen wollen, um eine hundertprozentige Aufhebung des Neutralitätsgesetzes zu erreichen. Jedoch erwartet man vorerst im allgemeinen „nur" die Bewaffnung der Handelsschiffe.

Der Auswärtige Ausschuß des Senats hat beschlossen, seine Beratungen hinter verschlossenen Türen abzuhalten, trotz heftigem Widerstand einer kleinen Oppositionsgruppe, die sich über „Schloß-vor-dem-Mund"-Methoden beklagt. Zweifellos werden bei diesen Beratungen auch die Hintergründe zu den angeblichen „Kearney"- und „Greer"-Zwischenfällen behandelt werden. Man rechnet damit, daß diese geheimen Sitzungen bis zum Freitag dauern werden. Beachtenswert ist jedoch eine Erklärung des Vorsitzenden des American-First Comité, John Flynn. Er hielt der Regierung vor, daß USA-Kriegsschiffe auf Befehl des kriegslüsternen Knox die deutschen U-Boote in den Gewässern von Island verfolgten, ohne daß der Kongreß oder das USA-Volk hierzu die Genehmigung gegeben hätten. Werde ein Zerstörer getroffen, so suche man das Volk bewußt durch den selbstverschuldeten Fall aufzuhetzen. Amerika fordere solche Angriffe heraus, das Volk hingegen müsse erkennen, daß es das Opfer einer Verschwörung ist, die es in den Krieg hetzen will.

Nach einer dreistündigen Konferenz mit Harriman ordnete Roosevelt an, daß die Hilfe für die Sowjetunion nach Möglichkeit beschleunigt werde. Harriman habe angeblich „sein großes Vertrauen" in die Fähigkeit der Sowjettruppen, den Kampf fortzusetzen, geäußert. Der erste Schritt dieser beschleunigten Hilfe ist in einem weiteren Vorschuß von 30 Millionen Dollar an Moskau zu sehen, den Schatzsekretär Morgenthau am Dienstag verkündete. Spätere Lieferungen von Gold sollen diesen Kredit abdecken.

Für die USA-Transporte nach der Sowjetunion werden zwei Nothäfen an der sowjetischen Pazifikküste eröffnet, die gegenwärtig noch nicht fertig sind. Der eine ist Logajewo, südlich Wladiwostok. Er soll eine Parallel-Linie zur Transsibirischen Bahn bekommen, die jedoch noch nicht vollendet ist, so daß die Güter zunächst mit Lastautos nach Wladiwostok transportiert werden müssen, während sie vom zweiten Nothafen, Petropawlowsk auf Kamtschatka, sogar mit Fischerbooten weiterbefördert werden sollen!

Eine Reise- und Besichtigungsmanie hat die Politiker der USA ergriffen. So wird Kriegsminister Stimson die amerikanischen Truppen in Island besuchen und daran wahrscheinlich einen Besuch in London anschließen, während eine Gruppe von acht Mitgliedern des Marine-Ausschusses eine elftägige Inspektionsreise zu den neuen Marinebasen im Karibischen Meer unternimmt. Diese Reise ist eine Dokumentation der amerikanischen Ausdehnungsbestrebungen nach dem mittelamerikanischen Raum, wo ja die neue Regierung in Panama auch sofort den USA-Wunsch nach Bewaffnung der Handelsschiffe erfüllt hat.

Für die Expansion der USA nach Süden ist ein aufsehenerregender Aufsatz im „Times Herald" charakteristisch, der von einem Empire am Amazonas spricht, bei dem die natürlichen Reichtümer des Amazonas-Gebietes vom amerikanischen Kapital ausgewertet werden sollen, während die Arbeitskräfte durch Heranschaffung von Emigranten unter amerikanischer Regie gestellt werden sollen. Es fehle zu diesem Plan nur noch die Zustimmung des brasilianischen Präsidenten Vargas.

Die Dispositionen der amerikanischen Wirtschaft haben durch die aufgeblähten Rüstungsbemühungen eine neue Beschränkung erfahren, indem die Verwendung von Kupfer bei allen Vorhaben untersagt wurde, die nicht „der Landesverteidigung" dienen. Es ist noch gar nicht lange her, daß Nordamerika sich nicht genug tun konnte in hämischen Bemerkungen über die deutschen Metallbewirtschaftungsmaßnahmen. . . .

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Okt.

Deutsche und italienische Verbände nahmen gestern das Gebiet um Stalino, eines der wichtigsten Rüstungszentren im Donez-Becken, in Besitz. Stalino selbst wurde durch Gebirgsjäger genommen. Auf einem bedeutenden Industriewerk dieser Stadt weht die Reichskriegsflagge.

Bei der Säuberung des Schlachtfeldes ostwärts von Briansk fand der Oberbefehlshaber der sowjetischen 50. Armee, General Petroff, Mitglied des Obersten Sowjets, mit mehreren Offizieren seines Stabes den Tod.

Kampfflugzeuge bombardierten wichtige Anlagen in Moskau und Leningrad.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten U-Boote im Atlantik sieben feindliche Handelsschiffe mit zusammen 38 200 BRT. Das große britische Walfangmutterschiff „Svend Foyn" wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Kampfflugzeuge vernichteten nordostwärts Hull ein Handelsschiff von 10 000 BRT. Ein weiteres großes Schiff wurde durch Bombentreffer beschädigt.

In der letzten Nacht griff die Luftwaffe den wichtigen Versorgungshafen Liverpool sowie Häfen und kriegswichtige Einrichtungen an der englischen Ost- und Südostküste an.

Britische Bomber warfen in der Nacht zum 21. Oktober Spreng- und Brandbomben auf mehrere Orte in Nordwest- und Westdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Einiger Sachschaden wurde verursacht. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Für schneidigen Einsatz

Berlin, 21. Okt. (HB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

SS-Obersturmführer Rentrop, Batterieführer in einer SS-Flakabteilung; Oberleutnant Hermann Wulf, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Ryll, Kompanieführer in einem Panzer-Regiment; Oberwachtmeister Gollbach, Zugführer und Führer von Voraus-Geschützen in einem Artillerie-Regiment. — Ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Oberfeldwebel Beier, Flugzeugführer in einem Nachtjägergeschwader.

Rumänische Orden für deutsche Heerführer

Bukarest, 21. Okt. (HB-Funk)

König Michael von Rumänien verlieh auf Vorschlag des Staatsführers und Oberbefehlshabers der rumänischen Streitkräfte Marschall Antonescu, Reichsmarschall Hermann Göring den höchsten rumänischen Kriegsorden „Michael der Tapfere" in dritter, zweiter und erster Klasse. Dieselbe Auszeichnung wurde Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generalfeldmarschall von Brauchitsch und Generalfeldmarschall Keitel zuteil. Gleichzeitig wurde Generaloberst Halder mit der dritten und zweiten Klasse desselben Ordens ausgezeichnet. Der König verlieh ferner den Generalen Jodl und Jeschonnek den Orden „Stern von Rumänien" erster Klasse mit Schwertern und mit dem Bande des Ordens „Militärische Tapferkeit". Der Chef der deutschen Wehrmachtsmission bei den Operationsarmeen Generalmajor Hausse wurde mit dem Kriegsorden „Michael der Tapfere" dritter Klasse ausgezeichnet.

Huntziger reist nach Algerien

Dr. b. **Vichy, 21. Okt. (Eig. Dienst.)**

Marschall Pétain empfing am Dienstagvormittag den französischen Kriegsminister und Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte, General Huntziger, mit welchem er eine längere Unterredung hatte. General Huntziger wird sich, wie amtlich verlautet, in den allernächsten Tagen nach Algerien begeben. Amtlich wird hierzu erklärt, daß Huntziger dort den Vorsitz des Festes der Zuaven übernehmen wird. Der Aufenthalt des französischen Kriegsministers in Algerien dürfte in erster Linie dazu dienen, sich persönlich von dem Stand der Dinge in Nordafrika zu überzeugen, wie sie sich unter General Weygand entwickelt haben.

Sturmboote schossen über das Wasser

Die durch Artillerie und Luftwaffe geschützte Uebersetzung nach Dagö

Berlin, 21. Okt. (HB-Funk)

Seit Tagen waren die notwendigen Vorbereitungen getroffen und als der Angriff begann, setzten die ersten Wellen der deutschen Pioniere und Infanteristen mit den Landungsfahrzeugen der Kriegsmarine von ihrem Einsatzpunkt aus zum Sturm gegen Dagö an. In der Nacht lösten sich die Schatten der deutschen Schiffe vom Ufer. Unbemerkt glückte die Landung an der Ost- und Westküste des Südzipfels von Dagö.

Wie eine Zange umfaßten die deutschen Truppen nunmehr in der Morgendämmerung den überraschten Gegner. Das unterstützende Feuer der deutschen Kreuzer und Minensuchboote auf sowjetische Batterien und Befestigungen an der West- und Ostküste hat das seine getan. Unaufhörlich kreisten Verbände der deutschen Luftwaffe über der Insel. Schwarze Rauchpilze von den wirksamen Einschlägen der Bomben mischten sich mit den weißgrauen Einschlägen der Artillerie.

Immer wieder erschütterten Detonationen die Luft. Brände leuchteten weithin sichtbar in der klaren Atmosphäre des Spätherbstes. Von der deutschen Luftwaffe und Artillerie wirksam unterstützt, schossen die Sturmboote über das Wasser. Immer neue Kolonnen entströmten dem deckenden Unterholz an der Küste Dagös. Welle auf Welle setzte über. Bataillon auf Bataillon wird von den Sturmbooten durch den einsetzenden Hagel und die Regenböen über Wasser gebracht.

Die deutschen Pioniere hatten unterdessen auch die festen Stege für den Nachschub soweit vorgetrieben, daß die kleinen schnellen Pinassen der Minenräumverbände anlegen konnten. Pak- und Infanteriegeschütze rollten über die Stege, Munition, Kräder und Brennstoff folgten.

Am Nachmittag wurden die ersten schweren Nachschub-Kraftfahrzeuge nach Dagö gebracht. Planmäßig wurde nun mit dem Vorstoß nach Norden begonnen. Unaufhaltsam kämpften die deutschen Truppenverbände die sowjetische Besatzung auf Dagö bis zum Endsieg nieder.

In vier Tagen über 100 000 BRT

Berlin, 21. Okt. (HB-Funk)

Innerhalb weniger Tage verzeichnete die deutsche Unterseeboot-Waffe den zweiten glänzenden Erfolg. Während am Wochenende die Versenkung von zehn feindlichen Schiffen von zusammen 60 000 BRT, darunter drei Tankern, gemeldet werden konnte, vermerkte der Dienstag-Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht neuerlich einen erfolgreichen Schlag der deutschen Unterseeboote. Sieben feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 38 200 BRT sind diesmal das Ergebnis. Dazu kommt noch die schwere Beschädigung des britischen Walfangmutterschiffes „Svend Foyn" von 14 506 BRT durch Torpedotreffer.

Damit sind nach den Meldungen von nur vier Tagen wieder über 100 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes allein durch unsere Unterseeboot-Waffe ausgeschaltet worden. Die durch keine Gegenmaßnahmen zu brechende Angriffskraft der deutschen Unterseeboote ist danach wieder einmal eindeutig erwiesen.

Neues in wenigen Zeilen

Führende Männer der DAF bei Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag im Beisein von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Gauobmänner, Amtsleiter und Gaupropagandawalter der Deutschen Arbeitsfront, die zu einer Arbeitstagung in Berlin versammelt sind und sprach zu ihnen über die aus der politischen Lage sich ergebenden Aufgaben der Partei und ihrer Gliederungen.

Reichsminister Funk beim Duce. Nach weiteren Besprechungen mit Außenhandelsminister Riccardi und einer herzlichen Unterredung mit Außenminister Graf Ciano begab sich Reichsminister Funk am Dienstag zusammen mit den beiden Ministern zur Audienz beim Duce in den Palazzo Venezia. Am Montag war ihm in einer feierlichen Sitzung des Senats der Universität Rom die Ehrendoktorwürde der Fakultät für Volkswirtschaft überreicht worden.

Ausstellungseröffnung durch Reichsminister Rust in Oslo. Reichsminister Rust eröffnete Dienstagmittag im Osloer Handwerkshaus die Ausstellung „Deutsche Schulerziehung und Fachschulausbildung" mit einer größeren Rede, in der er vor allem die Bedeutung der Schulerziehung für das Volksganze unterstrich.

Rumänische Offiziere werden im Reichsarbeitsdienst ausgebildet. Eine Gruppe rumänischer Offiziere hat am Montagabend, begleitet vom Oberfeldmeister Lennartz vom Reichsarbeitsdienst, Bukarest verlassen, um sich nach Deutschland zu begeben, wo die rumänischen Offiziere beim Reichsarbeitsdienst eine mehrwöchige Ausbildung für ihre zukünftige Aufgabe als Führer der rumänischen Jugendarbeit erfahren werden.

Nicht mehr fertig geworden. Nachdem Petroskoi in finnische Hand gefallen war, stellte man fest, daß sich wenige Kilometer von der Stadt entfernt eine riesige Flugzeugfabrik im Bau befand. Die Bolschewisten hatten bereits zehn Fabrikgebäude aufgeführt, von denen das größte ein Ausmaß von 100mal 150 Meter hatte; von den übrigen waren einige 100:50 Meter groß. Auch die Arbeiten zum Bau eines Wasserflughafens waren bereits weit vorgeschritten.

Nach der Türkei geflohen. In einem Hafen am Bosporus lief am Montag ein sowjetisches Hilfskriegsschiff ein, dessen Besatzung von der türkischen Regierung die Aufenthaltserlaubnis erbat. Alle Insassen des Schiffes wurden von den türkischen Behörden interniert. Hierzu wird von türkischer Seite gemeldet, daß die Besatzung fast vorwiegend aus höheren Offizieren und politischen Funktionären bestehe.

Auf der Fahrt nach England versenkt. Neuyorker Schiffahrtskreise berichten die Versenkung des unter britischer Flagge fahrenden Frachters „West Amargosa" (5462 BRT.) im Nordatlantik. Der Frachter hatte den Hafen von Philadelphia am 20. August in Richtung England verlassen.

Zementschiffe für England. Wie einst im Weltkrieg, ist man auch heute in Großbritannien wiederum auf den Gedanken gekommen, Zementschiffe zu bauen, die einem Bericht der „Financial Times" zufolge in erster Linie helfen sollen, die schwierige Produktionslage der britischen Eisen- und Stahlwerke zu erleichtern.

Neuer englischer Bombertyp. Der erste Bristol-Beaufort-Torpedo-Bomber, der in New Südwales zusammengebaut wurde, ist soeben einem erfolgreichen Versuchsflug unterzogen worden. Das Flugzeug enthält angeblich 90 Prozent an Teilen die in Australien hergestellt wurden, und nur der Motor und der Propeller seien eingeführt.

Der Neutralitätswille Portugals. Die portugiesische Regierung wird den Warenverkehr von Portugal nach kriegführenden Ländern und ihren Dominions und Besitzungen verbieten.

Britische Piraterie in portugiesischen Hoheitsgewässern. Der zwischen dem portugiesischen Hafen Viana do Castello und den nordspanischen Häfen regelmäßig verkehrende portugiesische Küstendampfer „Rina", der von Spanien kommend sich auf der Rückreise nach Viana do Castello befand, wurde, wie in Lissabonner Schiffahrtskreisen verlautet, innerhalb der portugiesischen Hoheitsgewässer von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und gezwungen, den Hafen von Gibraltar anzulaufen.

Neuyork neues Zentrum der kommunistischen Internationale. Es soll beschlossen worden sein, als eines der neuen Zentren der kommunistischen Internationale Neuyork vorzusehen, da ja Moskau so bedroht sei. Die Vertreter der USA hätten inzwischen ihrer Regierung darüber berichtet und Washington habe stillschweigend zugestimmt.

Finnisches Sägewerk durch Großfeuer vernichtet. In der Nähe der nordostfinnischen Stadt Kajaani vernichtete ein Riesenbrand in einem Sägewerk Bretter und sonstiges Stapelholz im Werte von 4,5 Millionen Finnmark. Das Feuer entstand durch eine von Kindern verursachte Explosion einer feuergefährlichen Imprägnierungslösung für Holz.

MARCHIVUM

Um die Wurst

Die „Wurst", um die es bei dieser Geschichte geht, war kein Sinnbild unseres bilderreichen Sprachgebrauches. Sie lag vielmehr in lockender und praller Wirklichkeit auf dem Pflaster der Mittelstraße und gehörte zur vielbegehrten Gattung der „Wienerle". Wie sie, statt einen Abendtisch gebührend zu zieren, auf das Straßenpflaster gekommen war, erzählte sie uns leider nicht. Vielleicht war sie in kühnem Unternehmungsgeist aus der Papierumhüllung und durch die Maschen eines Einkaufsnetzes gerutscht, vielleicht hatte sie ein Bub, den die Mutter zum Metzger geschickt hatte, nicht vorsorglich gehütet. Genug: sie lag da und zog aller Blicke auf sich. Blicke des Vorwurfs, der Besorgnis und des Begehrens.

Ach, nur kurz dauerte die Spanne, da die Wurst im Mittelpunkt des Interesses stand. Die Hausfrauen, die geschäftig vorbeieilten, schüttelten bedauernd den Kopf ob dieser Vergeudung an Fleischmarken und Nahrungsmitteln. Die Männer, ob Zivilisten mit korrekt gebundenem Schlips, ob Landser mit glänzend gewichsten Knobelbechern, runzelten mißbilligend die Stirn, denn die Wurst am Straßenpflaster störte ihren Ordnungssinn. Die Kinder, die vorbeikamen, verspürten eine Mahnung ihres immer wachen Appetits, doch brachte keines den Mut auf, sich die herrenlose Wurst anzueignen. Diese Hemmung hätte das vierjährige Mädel, das von Mutti geführt, die Straße entlangkam, nicht gehindert, doch die Mutter hielt es mit energischem Handdruck und ärgerlicher Ermahnung zurück. Und der arme Purzel oder wie das Hundetier sonst hieß, hätte sich so gern der Beute bemächtigt, wenn die Herrin nicht die Leine so straff gezogen hätte, daß er mit blutendem Herzen den leckeren Bissen liegen lassen mußte.

Schließlich fand die Wurst doch ihren Herrn: ein kleiner Pinsch, der ohne Leine lustig hinter dem Herrchen hersprang, witterte sie: ein Satz und er hatte sich mit dem „Wienerle" zum nächsten Haustor zurückgezogen, wo er es mit behaglichem Schmatzen verzehrte. Und dann lag nach diesem kurzen Intermezzo die Mittelstraße wieder sauber und makellos da, während neidische Blicke den Pinscher verfolgten, der mit wohlgefülltem Magen seinem Herrn folgte.

Die Verdunkelungszeit

22. Okt.: Von 18.23 Uhr bis 23. Okt. 7.59 Uhr

Herbstliches Idyll am Friedrichsplatz

Aufn.: Fr. Weinzierl

Ein Springbrunnen voll Laub: welch ein herbstliches Bild! Der Wind hat das rostige, rote, goldgelbe und vergilbte Geraschel wie auf einem Riesenteller zusammengeweht, als wollte er sagen: seht, das blieb nun übrig vom Sommer. Und trotzdem ist ein leises Geriesel von allen möglichen Farbtönen im Laub, als sei hier zugleich etwas wie der Springbrunnen des Herbstes niedergegangen und habe sich in den Fontänenkünsten des Sommers versucht.

Aber nun sitzt kaum mehr jemand auf den weißen Bänken und schaut dem Spiel des Laubes zu, das nun dort flattert, wo früher die kecken Spatzen hüpften und alles das schwatzten, was sie so zwischen Kinderwagen und plaudernden Bankgästen erlauscht haben mochten. Die Bäume stehen dunkel und etwas schläfrig schon neben dem Brunnenrund und wünschen sich das kleine silberne Springsal zurück, das immer wie eine niedliche weiße Birke aussah, diese schimmernde Fontäne, die wie auf einen Zauberspruch jeden Abend im Nu versank und jeden Morgen aus der Erde hervorwuchs, aber niemals zu einem kleinen, wispernden Mitternachtsgespräch mit den nachbarlichen Baumgesellen zu haben war. Die drei Bäume schauen sich wehmütig an und trösten sich über den gemeinsamen Verlust. Eines Tages wird der zierliche weiße Springbrunnen wieder da sein und sich von den alten treuen Nachbarn dann wieder den Hof machen lassen.

Ins Gras, wie mit gleichmäßig verteilender Hand gesät, tupfen die gefallenen Blätter ihre farbigen Punkte und versuchen, den benachbarten Asternbeeten der Anlage einen schimmernden Wettbewerb zu bieten. Man muß nur Augen dafür haben: auch dies ist schön, das Flockenspiel von den herbstlichen Zweigen herunter, die goldene Spur auf dem Rasen, das gedämpfte Licht zwischen den Zweigen, der diesige Schein des Oktobertages, in dem alles ferner und geräumiger scheint. Es ist gar nicht so, daß wir vom Idyll beim Brunnen Abschied nehmen müssen. Es wandelt sich nur.

Zeugnisse gehaltvoller Freizeitgestaltung

Daimler-Benz stellt Arbeiten seiner Gefolgschaftsmitglieder aus

Jeder von uns hat seine kleine Liebhaberei. Daß diese Arbeiten, aus eigenem Antrieb in den Mußestunden geschaffen, das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen brauchen, beweist die umfangreiche Schau der Daimler-Benz-Werke.

In der Sporthalle des Betriebes haben etwa 40 Gefolgschaftsmitglieder mehr als 200 Werkgegenstände zusammengetragen. Der Besucher ist überrascht, liest die Schilder unter den Arbeiten. Alles Angehörige des Werkes, Techniker, Kaufleute, Meister oder Arbeiter. „Das hätte ich hinter dem gar nicht vermutet!", äußern manche Betrachter in ehrlicher Bewunderung vor dem beachtlichen Können ihrer Kameraden.

Auffallend ist bei dieser Schau, daß die Malerei überwiegt. Große Oelgemälde, Aquarelle, Pastelle, Federzeichnungen, Plakatentwürfe und Stoffmalerei sind vertreten. Es kommt ja den Ausstellern nicht darauf an, vor einer strengen Kunstkritik zu bestehen. Und doch sind Werke darunter, die weit über dem Durchschnitt stehen. Die Bilder „Rittersporn" und „Sonnenblume" sind schon reife Leistungen, beachtlich auch einige gebrauchsgraphische Arbeiten.

Die Anhänger der Fotokunst werden sich mit besonderem Interesse den ausgestellten Vergrößerungen zuwenden. Mögen viele Fotozeitschriften Beweise bringen, was der Amateur auf fotografischem Gebiet erreichen kann, hier sieht nun der Werksangehörige — und für ihn und seine Bekannten ist die Schau ausschließlich gedacht —, was der Arbeitskamerad neben ihm erreicht hat. Sollte er das nicht auch zuwege bringen?

Freizeit heißt ja nicht, seine Zeit nutzlos vertun. Es heißt auch nicht, daß man heute dies und morgen das anfangen soll, aber woran unser Herz hängt, ob es nun der Kleingarten ist oder die Fotokunst, daran wollen wir auch festhalten. Mancher sammelt gern in seinen Mußestunden. Eine wertvolle Briefmarkensammlung, eine Sammlung echter Westerwälder Keramik, selbst eine lückenlose Zusammenstellung sämtlicher WHW-Abzeichen sind der Schau eingefügt. Besonders zu erwähnen die Schmetterlingssammlung mit lauter selbstgezogenen Exemplaren. Sorgfältig unter dem Mikroskop vorgenommene Schnitte von Pflanzen und Tieren zeigen die wissenschaftliche Neigung eines Werksangehörigen.

Das Kinderspielzeug, besonders der Truppentransportzug mit selbstgeschnitzten Figuren, verrät die geschickte Hand manches Vaters. Warum die Frauen des Werkes nicht mit eigenen Handarbeiten oder Bastelei für ihre Kinder auf den Plan getreten sind, ist bedauerlich. Aber im nächsten Jahr, bei der zweiten, in größerem Rahmen gedachte Schau, werden sie sich sicher nicht mehr von den Männern ausstechen lassen.

Fragen des Hausbesitzes

Die vielen und außergewöhnlichen Aufgaben, die der Hausbesitzer zur Zeit zu erfüllen hat, machen es notwendig, die Mitglieder öfters als sonst zusammenzurufen. In der Versammlung, die im Casino stattfand, wurde eine ganze Reihe von bisher schwebenden Fragen eindeutig geklärt.

Dr. Dierle, Karlsruhe, der Syndikus des Landesverbandes, sprach einleitend über die Regelung der Kriegsschädenvergütung. Demnach wird dem Hausbesitzer künftighin kein Schaden mehr erwachsen, weil das Reich sich zur Uebernahme aller Kosten — im Sinne der Wiedererstellungskosten! — bereit erklärt hat. Der Hausbesitzer wird auch keine Einbuße mehr durch Mietausfall erleiden. Nur das unter Umständen mit dem verursachten Schaden verbundene Opfer der Unbequemlichkeit kann ihm nicht abgenommen werden. Ueber die Regelung der Kosten für die Luftschutzräume wurde ja schon berichtet. Noch einmal: Für die Räume, die vor dem 1. Oktober erstellt sind, werden fünf Prozent der Jahresmiete umgelegt, während der Rest zu Lasten des Reiches geht. Die nach dem angegebenen Termin erstellten Räume zahlt das Reich. Vorausgesetzt, daß der betreffende Hausbesitzer keine Luxusräume eingerichtet hat. In das Abwicklungsverfahren mit dem Finanzamt ist der RLB eingeschaltet, ohne das Gutachten des Reviergruppenbaubearbeiters wird nichts erstattet. Darum wende man sich zuerst an den Haus- und Grundbesitzer-Verein, fülle dort die Formulare aus und lege dann Formulare und Belege bei der RLB-Reviergruppe vor, die sie nach entsprechender Begutachtung an das Finanzamt weiterleitet.

Ueber den Stand der örtlichen Luftschutzmaßnahmen berichtete Ortsgruppenführer Baumann.

Vereinsleiter Pg. Weickum, der die Versammlung eröffnete, sprach auch das Schlußwort. Er beschwor den Geist der Großzügigkeit und der echten Kameradschaft.

Neues aus Seckenheim

Die „Seckemer Kerwe" wurde mit der durch die Kriegsverhältnisse bedingten Zurückhaltung gefeiert. Die bekannten Gaststätten hatten alles aufgeboten, um den Feiernden gemütliche und unterhaltsame Stunden zu bereiten.

In den letzten Tagen wurde das erste Erzeugnis der Tabakernte, die „Grumpen", zu den üblichen Bedingungen amtlich verwogen und zur Weiterverarbeitung abgeliefert.

Die Seckenheimer Turner konnten sich beim Gerätewetturnen des Bezirkes erneut durchsetzen. Sie vermochten sich durch ihre Erfolge an die Spitze des Mannheimer Bezirks zu stellen.

Meisterhausfrau – eine Ehrenbezeichnung

In einer Feierstunde wurde den Meisterinnen der Hauswirtschaft das Diplom überreicht

Es sind einige Wochen her, daß sechzehn Mannheimer Hausfrauen, die Teilnehmerinnen am ersten Meisterinnenkurs, ihr Examen erfolgreich bestanden. Gestern nachmittag wurde ihnen in einer kleinen Feierstunde in der Harmonie der Meisterinnenbrief überreicht. Die Bestätigung also, daß sie tüchtige Hausfrauen sind und ihr „Handwerk" verstehen.

Zwei Jahre lang sind die Teilnehmerinnen streng in die Schule genommen worden, haben sich auf allen Gebieten der Hauswirtschaft erproben müssen. Im Frieden begann der Kurs, aber er wurde auch im Krieg, trotz mancher Schwierigkeiten, tapfer durchgehalten. Pg. Sautter stellte die Treue und Zuverlässigkeit dieser Frauen als Leiterin der hiesigen Abteilung „Volkswirtschaft—Hauswirtschaft" mit besonderer Genugtuung fest. Was noch wichtiger ist: es haben sich bereits so viele Hausfrauen als Anwärterinnen auf den Meisterinnentitel gemeldet, daß ihre Zahl einen zweiten vollbesetzten Kurs garantiert.

Die Gauabteilungsleiterin für Volkswirtschaft—Hauswirtschaft, Pg. Egle, stellte die Bedeutung der Hausfrau heraus. Durch ihre Hände gehen vier Fünftel des gesamten Einkommens. Volkswirtschaftlich richtig und sparsam einzukaufen, den Küchenzettel auf die Erzeugnisse des eigenen Landes umzustellen, sich in jedem Fall den volkswirtschaftlichen Gegebenheiten anzupassen, ist der deutschen Hausfrau selbstverständlich geworden. Den Weg, den sie seit Jahren beschritten hat, werden auch die Hausfrauen anderer Länder gehen müssen. Die deutsche Frau aber wird führend und beispielgebend sein. Darum ist es wichtig, daß wir Meisterhausfrauen haben und tüchtige Hausgehilfinnen, daß wir überhaupt allen hauswirtschaftlichen und erzieherischen Frauenberufen Beachtung und Bevorzugung zukommen lassen. Es ist eine Freude, wenn eine Frau ohne Vorbereitung, direkt vom eigenen Küchenherd weg, in einen Betrieb geholt werden kann, und dort die Leitung der Küche übernimmt, als stünde sie schon seit Jahren an diesem Platz. Eine der Meisterinnen der Hauswirtschaft hat damit ihre Befähigung bewiesen, die anderen werden ihr nicht nachstehen wollen, wo sie als Helferinnen der Frauenschaft gebraucht werden, sind sie zur Stelle. Herzlicher Dank galt der erfolgreichen Kursleiterin, Pg. Specht. In strahlender Freude nahmen die 16 Mannheimerinnen ihr Diplom in Empfang und kehrten mit Blumensträußen und vielen herzlichen Glückwünschen als Meisterinnen nach Hause zurück.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Gastspiel Bianco. Die Gastkonzerte des Bianco-Orchesters mit dem spanischen Belkanto-Sänger Uribarri und der Tänzerin Charlotte Dalys finden am 23. und 27. Oktober statt.

Karl Elmendorff wird in der ersten Dezemberhälfte am Teatro Reale in Rom drei Vorstellungen des „Fliegenden Holländer" mit ersten deutschen Solisten dirigieren.

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, 25. Oktober, findet im Nationaltheater die Uraufführung der Tragödie „Cäsar" von Hans Schwarz statt. Hans Schwarz, der vor wenigen Tagen mit der Uraufführung einer Neubearbeitung seines Frühwerkes „Kassandra" einen großen Erfolg erringen konnte, erweist sich in seinem neuesten Werk „Cäsar" als der gereifte Dichter, der die Kraft zur großen Tragödie besitzt. In einer ganz neuartigen dichterischen Konzeption gestaltet Schwarz den schwierigen Stoff und gibt ihm den Umriß von menschlicher und zugleich weltgeschichtlicher Größe.

Das erste Morgenkonzert des Stamitz-Quartetts für den Konzertwinter 1941/42 findet am 26. Oktober, vormittags, im großen Saale des Bürgerbräu statt.

Neue Anregungen für die Haltbarmachung von Küchenkräutern usw. werden bei der durch das günstige Herbstwetter bedingten reichen Beschickung unserer Märkte von den Hausfrauen besonders geschätzt. In den in den Stadtwerken K 7 jeweils 15 Uhr (ausgenommen samstags) stattfindenden praktischen Vorführungen werden eine Reihe wertvoller Winke und Anregungen für die Erhaltung des Aromas und der Farbe unserer Küchenkräuter, Petersilie, Lauch, Sellerie usw. gegeben. Anmeldungen zu den kostenlosen, praktischen Vorführungen schriftlich, telefonisch oder mündlich (Telefon 356 31).

Wir gratulieren. Seinen 65. Geburtstag feiert Georg Fischer, T 5, 12. — Ihre silberne Hochzeit begingen Martin Walter und seine Ehefrau geb. Reisigel, Römerstraße 23.

Kleine Meldungen aus der Heimat

l. **Karlsruhe.** (Zwei Todesopfer eines Autozusammenstoßes.) In der vergangenen Nacht ereignete sich in der Robert-Wagner-Allee ein schwerer Verkehrsunfall. Ein in Richtung Durlach fahrender Personenwagen fuhr auf einen Langholzwagen auf. Bei dem Zusammenprall wurden zwei Insassen so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Ein dritter Insasse wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Die Ursache des Unfalls ist noch ungeklärt.

l. **Hinterzarten.** (Tödlicher Sturz auf den Schienen.) Der Einwohner Karl Pfaff geriet in der Dunkelheit auf die Bahngeleise, wo er so unglücklich zu Fall kam, daß er eine stark blutende Kopfverletzung erlitt. Da niemand den Unfall bemerkt hatte verblutete der Mann und wurde anderntags tot aufgefunden.

r. **Mülhausen.** (Tödlicher Betriebsunfall.) In einer Schlosserei löste sich eine Drehscheibe von einer Maschine und wurde gegen den unweit davon arbeitenden Werkmeister Alfred Bitsch geschleudert. Der Unglückliche erlitt einen Schädelbruch, dem er kurz nach seiner Einlieferung ins hiesige Bürgerspital erlag.

r. **Resheim.** (Unter Sandmassen verschüttet.) Infolge Einsturzes einer Wand wurde der 53 Jahre alte Erdarbeiter Xaver Vogt in einer Sandgrube unter den Sandmassen verschüttet. Mit eingedrücktem Brustkorb wurde der Unglückliche ins Straßburger Bürgerspital verbracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Rusach im Elsaß.** (Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau.) Mitte November beginnt an der neu eingerichteten Staatlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Rusach der erste einjährige Lehrgang für Wein- und Obstbau. Rusach liegt an der Bahnlinie zwischen Kolmar und Mülhausen mitten im oberelsässischen Qualitätsweinbaugebiet. Hier ist nun eine Schule eingerichtet worden, die diesen besonderen, stark auf Wein-, Obst- und Gartenbau eingestellten Betriebsverhältnissen in der Landwirtschaft zwischen Schwarzwald und Vogesen Rechnung tragen will. Schon lange fehlt in Baden eine Fachschule, in der Jungbauern, junge Winzern, Obstpflanzer und Gärtner eine gründliche theoretische und praktische Ausbildung in diesen Spezialkulturen erhalten können. Für das Elsaß ist sie nicht minder wichtig. Die Aufnahmebedingungen, der Lehrplan und sonstige Auskünfte können beim Leiter der Lehranstalt in Rusach eingeholt werden. Die Bürgermeisterämter und Ortsbauernführer aller elsässischen und badischen Gemeinden haben einen Prospekt der Schule erhalten, aus dem alles Nähere zu ersehen ist.

Scharlachberg Meisterbrand
ein Weinbrand / der hält / was sein Name verspricht

MARCHIVUM

Ein Dichter des Elsaß

Zu Bernd Isemanns 60. Geburtstag

Man darf Bernd Isemann wohl sogar den Dichter des Elsaß nennen, obgleich er Jahrzehnte lang in und bei München lebte und heute als Lehrer und Erzieher an einem Mädcheninstitut in Oberbayern tätig ist. Das Elsaß stellt ihn denn auch nun nach der Rückkehr ins Reich als das heraus, was er ist: der Hünenburgverlag in Straßburg, der Stadt, bei der er geboren wurde, beginnt das verstreute Werk des Dichters zu sammeln.

Für viele Sprößlinge der ehemaligen Reichslande wurde, als Straßburg verloren ging, München als die große süddeutsche Geisteszentrale zur Wahlheimat, und für Isemann wurde sie es schon viel früher. Hier verschmerzte er, daß die Heimat nicht nur der „schönste Winkel Deutschlands", sondern zugleich ein häßlicher Winkel der Feind- und Parteipolitik war, hier lernte er sich als Glied einer einheitlichen Volksgemeinschaft fühlen, zu der er sich leidenschaftlich bekannte. Das lesen wir in seinem köstlichen Buch „Mein Garten", der dichterisch schönsten und liebenswertesten Gartendarstellung, die wir besitzen. Sie darf als sinnbildhaft für jenen verlorenen Garten gelten, der nun wieder der Garten Deutschlands ist.

Dies Buch wird auferstehen, genau so wie Isemanns reiche, innig-tiefe Lyrik und wie seine Romane, Novellen und Märchen. Viele seiner Erzählungen gelten dem Lande seiner Herkunft. Sie sind nun in dem Bande „Vogesengehöfte" vereinigt zu einer Schau über ganze Geschlechter Elsaß-Lothringens von frühen Ahnen bis zu den zwei letzten Kriegen, leuchtend in einem Abendglanz, der zu einem neuen Morgenrot wird. Und zur rechten Zeit dürfen wir Isemanns Hauptwerk begrüßen: seinen großen, historischen und hochpolitischen Roman „Herzog Georg Hans, Pfalzgraf von Lützelstein. Der getreue Eckart am Rhein." Hier ist eine Fürstengestalt des 16. Jahrhunderts aus den Archiven zu vollem Leben erweckt, die verkannte, ringende Gestalt eines Warners am Abgrund, eines Mahners zum Reich, die nun, widerspruchsvoll und prophetisch zugleich, als Denkmal und dauerndes Wahrzeichen vor einer mächtigeren Gegenwart und Zukunft steht. Hans Brandenburg.

Generalintendant Hans Meißner hat das Märchenspiel „Schneewittchen" von Trude Volkner (nach Grimm) zur Uraufführung im Frankfurter Opernhaus erworben. Das Werk wird Weihnachten 1941 erstmalig in Szene gehen.

Unter den Kellern von Paris / Wir besuchen eine seltsame, unterirdische Welt

Seit dem Jahre 1895 arbeitet eine besondere Abteilung der Pariser Stadtverwaltung an einem Atlas des unterirdischen Paris, der bis heute 112 riesige Karten und Pläne umfaßt, aber noch lange nicht vollständig ist. In diesen Tagen ist erneut diese Arbeit aufgenommen worden.

Man stelle sich vor, daß diese nur wenigen Eingeweihten bekannten unterirdischen Gänge, soweit man sie bisher kennt, eine Fläche von rund 50 Quadratkilometern einnehmen, also mehr als ein Zehntel der Fläche des oberirdischen Paris. Die bis jetzt bekannte Ausdehnung der einzelnen Gänge und Tunnels beträgt mehr als 300 Kilometer, einen einzigen unterirdischen Gang, der sich von Montrouge bis zum Luxemburgischen Garten erstreckt, kann man 10 Kilometer weit durchschreiten. Noch heute bedarf es einer besonderen Dienststelle, die Hunderte von Angestellten und Inspektoren beschäftigt, nur um die bis jetzt bekannten Teile der unterirdischen Stadt zu überwachen, instandzuhalten und zu kontrollieren. Schließlich hat das Labyrinth unter der Seinestadt gewissermaßen mehr Einwohner, als die oberhalb der Erde liegende Stadt, wenn es auch nur Tote sind. Sechs Millionen Menschen wurden hier auf Grund besonderer Umstände zur letzten Ruhe bestattet.

Wie ist dieses Labyrinth von Gängen, Schächten, Sälen und Tunnels überhaupt entstanden? Es ist die Höhlenstadt der alten Steinbrüche. Hier wurden seit der Römerzeit der Gips und der Kalkstein heraufgeholt, aus denen ganze Stadtviertel errichtet worden sind. Besonders die alten Bauten am Montmartre, aber auch der Trokadero und die Häuser der linken Seineseite verdanken dem aus der Tiefe geholten Baumaterial ihre Entstehung. Ungeheure Mengen solchen Materials sind bis zum Ende des 18. Jahrhunderts hier geborgen worden, und da man im Laufe der Zeiten planlos in den verschiedensten Stadtteilen solche Katakomben zur Gewinnung von Gips und Kalkstein anlegte, ist das Wissen um viele dieser unterirdischen Steinbrüche verlorengegangen. Man vergaß die gespenstische Unterwelt.

Es gibt verschiedene Eingänge in die Höhlenstadt, die jedoch von der Stadtverwaltung nicht jedermann bekanntgegeben werden. Man steigt von einem Hinterhof aus eine steile Wendeltreppe hinab, um 30 Meter unter der Erde einen Gang zu betreten, der — man traut im flackernden Lampenlicht seinen Augen nicht — sogar seinen Namen hat. „Avenue d'Orleans" steht auf einer kleinen Tafel. Es handelt sich also um eine unterirdische „Schwesterstraße" der über unseren Köpfen liegenden Avenue d'Orleans. Man hört von oben das Brummen der Untergrundbahn und gelangt durch einen in die Tiefe führenden Tunnel in einen von Säulen gestützten Saal, in dem sich seltsamerweise eine in die Wand gemeißelte Nachbildung des Forts Mahon von Minorca (Balearen) befindet. Der Steinbrucharbeiter, der hier vor 200 Jahren tätig war, hat das Abbild des Forts, auf dem er einst Kriegsgefangener war, zu seinem Privatvergnügen verfertigt. In dem Bestreben, eine Treppe nach oben zu meißeln, um den staunenden Parisern sein Bildhauerwerk zugänglich zu machen, fand er übrigens durch einen Steinsturz den Tod.

Durch Galerien und Gänge gelangt man schließlich zu einer riesigen Halle, an deren Eingang eine Tafel verkündet: „Halt! Hier ist das Reich des Todes!" Wir sind in jenem Bezirk des unterirdischen Steinbruchterrains, der bekannt ist unter dem Namen „Ossuaire" — „Knochenhaus". Hier finden wir auf einer Fläche von 11 000 Quadratmetern die stummen Bewohner des unterirdischen Paris.

Man hat diesen Teil der Katakomben gegen Ende des 17. Jahrhunderts angelegt, um die Knochenreste eines aufgelassenen Friedhofs unterzubringen. Von diesem Zeitpunkt an brachte man immer, wenn irgendwo ein Friedhof dem wachsenden Ausdehnungsbedürfnis der Seinestadt zum Opfer fiel, alle Knochenüberreste hierher. Alle menschlichen Skelette fanden hier eine Bleibe, und Revolutionen und Epidemien taten das übrige, um das Knochenhaus in der Unterwelt anzufüllen.

Man kann hier die Ueberreste ganzer Friedhöfe aus alter Zeit finden, die man in Bausch und Bogen in die Katakomben befördert hat. Einen ganzen Kilometer lang führt der Weg zwischen den Skeletten entlang. Dann und wann unterbricht ein Sarkophag oder ein aus Knochen errichteter Altar die Monotonie dieses „jenseitigen" Spazierganges.

Manchmal besagt auch eine Inschrift, daß sich hier ein kompletter Friedhof des eingemeindeten Dorfes bzw. der heutigen Vorstadt Soundsio befindet. Da schlummern die Opfer der nimmersatten Guillotine aus der großen Revolution neben den Menschen, die die furchtbare Choleraepidemie dahinraffte: sogar einzelne Monumente sieht man an dieser Stätte des Grauens, und schließlich taucht auch noch ein Brunnen auf, der den romantischen, den antiken Vorstellungen von der Unterwelt entnommenen Namen „Brunnen der Vergessenheit" führt.

Deutschlandfahrt ausländischer Dichter

Ausländische Dichter, die zur Zeit auf Einladung des Reichsministers Dr. Goebbels eine Deutschlandfahrt unternehmen, haben sich drei Tage in Wien aufgehalten.

Der mehrtägige Aufenthalt in der Donaustadt Wien, der auch Gelegenheit gab zu einem anregenden Gedankenaustausch mit dem Wiener Dichterkreis, war ausgefüllt mit Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten der Stadt Wien und ihrer Umgebung.

Sonntagabend wurden die Gäste, die tagsüber die bedeutendsten Kunststätten Wiens aufsuchten und auch am Geburtshaus Franz Schuberts verweilten, vom Reichsstatthalter in Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach, empfangen.

Nachmittags waren die ausländischen Dichter Gäste der Wiener Kulturvereinigung und traten am Abend die Weiterfahrt nach der Reichshauptstadt an. Auf ihrer Deutschlandreise werden die ausländischen Autoren von deutschen Dichterkameraden begleitet.

Was koche ich ...?

Ochsenschwanzsuppe
Kartoffelklöße mit Zwiebelsoße!

Eine gute Suppe kommt an fleischlosen Tagen immer besonders gelegen. Zu Kartoffelklößen mit Zwiebelsoße gibt eine pikante Knorr-Ochsenschwanzart-Suppe eine vortreffliche Grundlage.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Für Kartoffelklöße hat jede Hausfrau ihr eigenes Rezept — darüber brauchen wir Ihnen nichts zu sagen. Aber gerade bei Klößen kommt alles auf die Soße an, damit sie nicht trocken schmekken. Doch wie man ohne Fleisch eine ausreichende, schmackhafte Soße auf den Tisch bringt, verrät Ihnen das folgende Rezept:

Zwiebelsoße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. 1/2 feingeschnittene Zwiebel mit etwas Butter goldgelb schmoren, zur Soße geben und nochmals aufkochen lassen. Fertig!

Rezept ausschneiden und aufbewahren!
Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

Lacalut

DAS MEDIZINISCHE MUNDPULVER

zur Pflege des Zahnfleisches

In Verbindung mit der täglichen Zahnreinigung

ist in jeder Apotheke erhältlich.

Sollte das Präparat einmal nicht vorrätig sein, so bitten wir es in der Apotheke zu bestellen, die das Präparat dann in einigen Tagen vom pharmazeutischen Großhandel besorgt.

C. H. Boehringer Sohn, Ingelheim am Rhein

Ein Maler des Schwarzwaldes

In den Ausstellungsräumen des Freiburger Kunstvereins wird eine Schau von Arbeiten des 1938 verstorbenen badischen Malers und Zeichners Carl Spitz gezeigt, in der sich dem Beschauer die Landschaft des Schwarzwaldes in ihrer vordergründigen Schönheit, zuweilen auch in ihrer dämonischen Gestalt erschließt. Die Gedächtnisausstellung birgt die Frucht jahrzehntelangen Schaffens, das sich übrigens die ganze lange Zeit hindurch treu geblieben ist, und wenn auch in ihr das rein Zeichnerische (die Domäne Carl Spitzens) überwiegt, so sind doch auch die malerischen Effekte unmittelbar und stark. Adolf Eidens.

Das beste Kriegsgedicht des Jahres 1870

Neben Grabbes Sterbehaus steht in einer kleinen Gasse in Detmold das Geburtshaus Ferdinand Freiligraths. Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser hielt in der Grabbe-Woche einen Vortrag über Freiligrath, um dem Dichter eine Ehrenrettung zuteil werden zu lassen. Denn abseits der heute längst veralteten, tagespolitisch bedingten Lyrik gelangte Freiligrath zu seiner literarisch höchsten Leistung, zu seinem Gedicht „Die Trompete von Bionville", das Dr. Schlösser als das beste Kriegsgedicht des Jahres 1870 bezeichnete. Die Trompete von Bionville habe alle Fanfarenklänge des Barrikadenkampfes übertönt, die Freiligrath 1848 angestimmt hatte. Auch daß er trotz seiner Mitarbeit an der von dem Juden Karl Marx geleiteten „Neuen Rheinischen Zeitung" niemals judenhörig wurde, sondern sich seinen selbständigen geradlinigen Charakter bewahrte, hob Dr. Schlösser hervor. In Freiligraths Leben habe es wohl Widersprüche, aber keine dunklen Punkte gegeben. Er sei eben ein Westfale gewesen.

Am 17. Oktober feierte die bekannte finnische Dichterin Maila Talvio ihren 70. Geburtstag. Unter den zahlreichen Glückwünschen aus Finnland und der übrigen Welt befindet sich auch ein herzliches Telegramm des Reichsleiters Alfred Rosenberg. Aus ihrem umfangreichen Schaffen sind die bedeutendsten Romane Maila Talvios „Die Kranische", „Die Glocke" und die Romantrilogie „Die Tochter der Ostsee", für die sie im vergangenen Jahre den Heinrich-Stelsen-Preis erhielt, auch ins Deutsche übersetzt worden.

Am 1. November wird in Lissabon nach großen Erfolgen in Budapest, Sofia und Belgrad die Ausstellung „Neue deutsche Baukunst" eröffnet. Die Schau ist ein glänzender Beweis für die Leistungen des neuen deutschen Kulturschaffens, das auch im Kriege nicht ruht. 24 große Modelle, mehrere Plastiken und Gemälde und über fünfzig Großfotos geben ein lebendiges Bild jener Bauten, der bereits geschaffenen wie der geplanten, die das neue Deutschland repräsentieren.

Ein Libyen-Roman von Carl Otto Windecker

Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin

25. Fortsetzung

In einem kleinen anrüchigen arabischen Café, in einer engen Gasse hinter dem Judenviertel, fand er sich wieder.

Das Café war nur matt erleuchtet, dichte Schwaden von Zigarettenrauch tanzten um die verhüllten Lampen. Nur wenige reiche Eingeborene saßen auf den niederen, kissenbelegten Bänken, die die Wände säumten. Am Ende des Raumes kauerte die Musikkapelle auf dem Boden. Ihr erregendes, heiseres Spiel, scharf akzentuiert durch den Rhythmus der Handtrommel, begleitete die Vorführungen einer arabischen Tänzerin. Europäer sah Capelli keine...

Er setzte sich in eine der logenartigen Abteilungen und bestellte den üblichen Tee, in dem eine Handvoll Erdnüsse schwammen, ein Geschmack, den die Araber lieben. Gelangweilt, unaufmerksam sah er den Darbietungen der Tänzerin zu, deren dunkle Hautfarbe und das stark gekräuselte Haar das Negerblut in ihren Adern deutlich verriet. Sie tanzte wild und mit einer tierischen Leidenschaftlichkeit, ihre mit Henna gefärbten Füße berührten kaum den Boden, ihr Gesicht war ekstatisch verzerrt...

„Bringe mir Wein!" befahl Capelli dem arabischen Kellner, der sich schweigend verbeugte.

Man mußte seine Stimme in der Nebenloge gehört haben, denn der Gast, der dort saß, beugte sich neugierig vor... gleich darauf stand er vor Capelli und schlug ihm, vertraulich lachend, auf die Schulter.

„Siehe da... ein einsamer Leutnant!"

Es war Archille Negro.

Unangenehm berührt, blickte Capelli auf, aber Negro schien das nicht zu bemerken.

„Erlauben Sie, lieber Freund, daß ich mich ein wenig zu Ihnen setze?"

Ehe Capelli etwas erwidern konnte, hatte Negro neben ihm Platz genommen.

„Ich bin zwar nicht ganz allein... aber mein Herzenstäubchen, das mir eben für 100 Lire ihre ganze Liebe angeboten hat, wird verzeihen, wenn ich mich zehn Minuten um Sie kümmere!" Er wies lachend nach der Nebenloge, wo Capelli, als er sich unwillkürlich umwandte, eine der stadtbekannten jungen „Damen" erblickte, die ihm jetzt mit einem koketten Lächeln zunickte.

„Ich will Sie nicht stören..." sagte er spöttisch zu Negro, der aber lachend abwehrte.

„Es ist nicht so wichtig, ich bleibe gerne bei Ihnen. Sie trinken Wein? Keinen Tee? Fühlen Sie sich nicht wohl, Amico... Sie sehen blaß und verärgert aus, haben Sie Sorgen?"

„Warum soll ich Sorgen haben?", lehnte Capelli ab.

„Nun, ich dachte...!" Negro kniff das linke Auge ein und blinzelte den Leutnant vertraulich an. „Tripolis ist eine kleine Stadt, es wird viel geredet und gesprochen und ein siebenfach versiegeltes Geheimnis ist in einem Tag in aller Mund."

„Ich verstehe Sie nicht", antwortete Capelli ärgerlich. Was wollen Sie damit sagen?"

„Nichts und alles!"

Capelli schwieg verstimmt. Warum verbat er sich Negros Gesellschaft nicht einfach? Warum forderte er ihn nicht auf, ihn allein zu lassen?

Das arabische Orchester, das für wenige Minuten pausiert hatte, begann wieder zu spielen. Ein Teil der an sich schon sparsam angebrachten Lampen erlosch, nur der Mittelraum blieb heller, von der Decke her erleuchtet. Eine neue, andere arabische Tänzerin trat in diesen Lichtkreis und begann ihre Darbietung. Ein Tanz von seltsamer Zurückhaltung und fast keuschen Bewegungen — ganz anders, als das wilde Fanal der Leidenschaft, als welches die Halbnegerin vorher erschienen war. Leise und zart taten die nackten Füße die scheuen Schritte, flehentlich waren die mit Henna gefärbten Hände emporgereckt...

„Haben Sie schon solch eine Kinderei gesehen?" flüsterte Negro an Capellis Ohr. „Deswegen bin ich wirklich nicht hierhergekommen!"

Capelli antwortete nicht.

„Seien Sie doch vernünftig, Tenente..." flüsterte Negro weiter. „Lassen Sie Ihre Finger von verheirateten Frauen. Die Comtessa...!"

Capelli fuhr herum. „Was wollen Sie eigentlich von mir, Negro? Warum nennen Sie diesen Namen?"

„Pst...!" beschwichtigte Negro und lächelte schlau. „Ich sagte schon, — in Tripolis weiß man alles, wenn man nicht taub ist. Ich weiß, daß Sie versetzt sind, und ich weiß, daß Oberst Reggio heute abend plötzlich und ein wenig unvorbereitet eine kleine Abendgesellschaft geben mußte...!"

„Schweigen Sie doch!" sagte Capelli mit unterdrückter Wut.

„Ich will Ihnen nur raten — als Freund zum Freund", antwortete Negro. „Für alle Fälle. Ihre Kameraden haben diese niedliche Geschichte ja nur inszeniert, um Sie auf den rechten „Pfad der Tugend" zurückzuführen, hahaha...!" Er lachte zynisch auf. „Wäre ich ein Moralheld, dann würde ich Pisani und Locatelli bewundern, aber ich bin nun einmal kein Moralheld..., sehr im Gegenteil."

Er schnalzte mit der Zunge und trank schnell den Wermut aus, den ihm der arabische Kellner inzwischen auf den Tisch gestellt hatte.

„Machen Sie es wie ich..." flüsterte er weiter. „Es gibt so hübsche kleine Mädchen in der Stadt. Oder verurteilen Sie mich auch, wenn ich das tue, obwohl ich verlobt bin?"

„Ich wußte nicht, daß Sie verlobt sind!" sagte Capelli wider Willen.

„Ah... Sie wußten das nicht? Sonderbar! Haben es Ihnen die Klatschweiber von Tripolis noch nicht erzählt? Haha, sogar eine süße kleine Braut habe ich, wohl das schönste Mädchen von Tripolitanien —, und so weit, daß ich mir hier keinerlei Zwang auferlegen brauche. In zwei, drei Jahren, wenn ich mir die Hörner abgelaufen habe, dann werde ich brav und ordentlich heiraten. So lange muß meine kleine Angelika noch warten!"

„Angelika?" fuhr Capelli auf.

„Ja —, aber was erstaunt Sie an diesem Namen? Richtig, er klingt nicht sehr italienisch und nicht sehr modern. Aber das macht nichts. Angelika ist ein süßes Mädchen — und so wunderbar weit weg von Tripolis. Viele hundert Kilometer. In Au Seggin, wenn Sie es genau wissen wollen, Amico, an der tunesischen Grenze...!"

Es war, als habe man Leutnant Capelli einen Schlag ins Gesicht versetzt.

„Sie... Sie, Negro... Sie sind der Verlobte... von... von Angelika Gabriotti...?"

„Allerdings...!" lächelte Achille Negro in eitler Selbstgefälligkeit. „Aber... warum stottern Sie, Tenente, was gefällt Ihnen nicht an dieser Neuigkeit?"

Mit einem Ruck stand Capelli auf. Er warf ein Geldstück auf den Tisch, das klirrend zwischen die Gläser fiel.

„Sie sind ein — Schwein!" sagte er laut in das fassungslose Gesicht Negros hinein.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

UHU Füllhalter-Tinte
in allen Fachgeschäften ab RM 0.35

ELBEO-Strümpfe von Weltruf
Strümpfe kauft bei „Weczera"

MARCHIVUM

Die Röstkaffeeherstellung für die kommende Zutellung

Eine Anordnung des Reichsbeauftragten für Kaffee regelt die Herstellung des Röstkaffees und der Kaffeepreise für die kommende Zuteilung. In der Anordnung werden zunächst die Betriebe festgestellt, die Kaffee einkaufen und rösten dürfen. Es darf nur mit einer Einkaufsgenehmigung nach den verbundenen Weisungen eingekauft werden. Zum Ausgleich von Einwiegeverlusten dürfen Betriebe für Verkäufe von Röstkaffee an den Großhandel neben der gesetzlichen Verteilung nach Vorlage der Bezugscheine zusätzlich 1,5 Prozent der zulässigen Menge herstellen und liefern. Hiervon stehen dem Großhandel 0,5 Prozent und dem Einzelhandel 1 Prozent zu.

Der Abgabepreis an den Großhandel wird auf 190 Mark bis 220 Mark für 50 kg Röstkaffee festgesetzt. Der Abgabepreis an den Einzelhandel beträgt 225 RM bis 260 RM.

An den Einzelhandel darf Röstkaffee nicht in Spezialpackungen geliefert werden.

Der Abgabepreis an die Verbraucher darf nicht mehr als 2,80 bis 3,20 Mark für ½ kg Röstkaffee je nach den bezogenen Sorten und den zulässigen Kosten- und Gewinnaufschlägen betragen.

Ueber die nach Ablauf der zweiten Kaffeeverteilung verbliebenen Restbestände verfügt ausschließlich die Reichsstelle für Kaffee.

Baden im bäuerlichen Leistungskampf

Aus der Milcherzeugungsschlacht 1940 ist der Kreis Heidelberg, zu dem in bäuerlichem Betracht auch Mannheim zählt, als der beste aus allen badischen Kreisen hervorgegangen. Der Bauer Pfisterer vom Pleikartsförsterhof als Reichssieger erhielt vom Landesbauernführer eine Ehrenurkunde und die Besten der Kreisbauernschaft Heidelberg aus dieser Schlacht waren zur Entgegennahme der Siegerurkunden und eines Geldbetrages nach Heidelberg eingeladen. Bürgermeister Dr. Walli-Mannheim als Vertreter der Stadt Mannheim nahm die Gelegenheit wahr, in der Feierstunde auch die gute Zusammenarbeit mit dem Landvolk zu würdigen und namens der Verbraucher für die Arbeit des Bauern zu danken.

Der Lebensnerv der Sowjetkriegswirtschaft

Kiew und Leningrad / Von Generalleutnant von Tieschowitz

Sobald Moskau nicht mehr über das Donezkohlenrevier verfügt, hat es den Hauptteil seiner europäischen Kohlenproduktion verloren; denn im europäischen Rußland westlich des Ural befindet sich nur noch bei Tula, südwärts von Moskau, ein weiteres großes Kohlengebiet.

Die Erkenntnis, daß die Ukraine immer ein gefährdeter Landesteil bleiben wird, einmal als Grenzland, dann aber auch, weil ihre Bewohner den inneren Drang haben, sich von der Sowjetunion zu lösen, hat die Machthaber in Moskau veranlaßt, den Abbau der umfangreichen in Westsibirien gelegenen Kohlenlager von Kusneck, das durch seine Lage von kriegerischen Verwicklungen unabhängig ist, beschleunigt in Angriff zu nehmen. Bisher ist das aber noch im Werden begriffen, und der dortige Kohlenabbau beträgt erst einen geringen Prozentsatz der Gesamtförderung der Sowjetunion.

Nachdem diese 1928 mit Beginn ihres ersten Fünfjahresplanes mit dem Aufbau einer gewaltigen Rüstungsindustrie begonnen hatte, wurde in der Nähe der Kohlenreviere eine große Anzahl von Hochöfen und Eisenhütten errichtet. Die dort zu verarbeitenden Erze lieferten für das Donezgebiet die Bergwerke von Kriwoi-Rog, das 100 Kilometer westlich des unteren Dnjepr liegt und, wie bereits erwähnt, sich schon längere Zeit in deutscher Hand befindet. Das europäische Rußland verfügt über

vier große Industriegebiete,

die ost- und südwärts von Moskau, in und um Leningrad und endlich im Gebiet des unteren Dnjepr und des Donez liegen. Wenn der deutsche Vormarsch diesen Fluß erreicht, hat die Sowjetunion westlich des Ural außer der Hälfte seiner Kohlenlager auch die Hälfte seiner Industriegebiete verloren. Es verbleibt ihr dann nur noch die große Textilindustrie ostwärts von Moskau sowie südwärts der Hauptstadt das Eisen- und Kohlengebiet von Tula. Die im Ural und in Sibirien liegenden Bergwerke und Kohlengruben, sowie die dort im Aufbau befindlichen industriellen Anlagen sind noch so unfertig und haben so unvollkommene Verbindungen nach dem europäischen Rußland, daß sie den Kriegsbedarf der Sowjetunion in keiner Weise zu decken vermögen. Diese ist also, wenn sie an dem fast hoffnungslosen Widerstand, zu dessen Fortsetzung sie jetzt bereits die Miliztruppen aufgeboten hat, festhält, in großem Umfange auf dem Import aus Amerika und England angewiesen.

Auf welchen Wegen aber soll der herangeführt werden? Im Norden bleibt nur die Bahn von Archangelsk nach Moskau, nachdem die Verbindung mit Murmansk die Einschließung von Leningrad blockiert ist, aber der Hafen von Archangelsk ist nur wenige Monate im Jahre eisfrei, so daß seine Ausnutzung eine äußerst beschränkte ist. Im Osten kommt als einzige Zubringerstraße die endlos lange Strecke der sibirischen Bahn in Frage. Im Süden endlich steht der Weg durch Transkaukasien noch offen. Dort aber fehlt es an einer durchgehenden Bahnverbindung. So ist die Frage des Imports für Rußland eine äußerst problematische.

Die großen Erdölgebiete im Kaukasus und am Kaspischen Meer stehen vorläufig noch zur Verfügung der Sowjetunion, aber das dort gewonnene Benzin eignet sich nicht für Flugzeugmotore, so daß auch dieses eingeführt werden muß. Umfangreiche Benzinkäufe sind deshalb bereits in Amerika erfolgt.

So ist die kriegswirtschaftliche Lage der Sowjetunion, sobald ihr die Industriegebiete in der Ukraine und von Leningrad genommen sind, eine äußerst schwierige. Den ungeheuren Verlust an Kriegsmaterial vermag sie von sich aus nicht auszugleichen, und der Nachschub aus dem Ausland kann nur äußerst langsam fließen. Dazu kommt, daß auch der Ersatz an ausgebildeten Mannschaften auf die Neige zu gehen scheint. Sonst würde nicht jetzt bereits die nur notdürftig ausgebildete Miliz zur Beteiligung am Kampf aufgerufen worden sein.

Die Weinernte der Ostmark

Wien. Von der gesamten 120 000 ha betragenden Weingartenfläche Großdeutschlands liegen nicht weniger als 45 000 ha in der Ostmark, so daß naturgemäß der Weinbaubetrieb in der Gesamtwirtschaft der Ostmark eine viel größere Rolle spielt als im Altreich. Während im vergangenen Jahr die Ostmark bekanntlich eine ausgesprochene Fehlernte zu verzeichnen hatte, wird in diesem Herbst durchschnittlich eine gute Mittelernte im Donauland erwartet.

Geheimrat Dr. Karl Röchling †

Am 19. Oktober verschied in München im Alter von 83 Jahren Landgerichtsdirektor i. R. Geh. Justizrat Dr. Karl Röchling. Er gehörte von 1903 bis 1918 dem preußischen Abgeordnetenhaus an und war dort der parlamentarische Wortführer für den Anschluß des Saarlandes an das deutsche Wasserstraßennetz. Nach dem Zusammenbruch 1918 kämpfte er als Vorsitzender des Saargebietsschutzes gegen die französischen Bestrebungen auf Annektion des Saarlandes.

Kriegseinwirkungen auf Miet- u. Pachtverhältnisse

Reichsgericht zur Anwendung der Vertragshilfe-Verordnung

Nach § 537 BGB ist der Mieter oder Pächter zur Nichtzahlung oder zu einer Minderung des Miet- oder Pachtzinses berechtigt, wenn die Miet- oder Pachtsache einen Mangel oder Fehler aufweist, der den vertragsmäßigen Gebrauch aufhebt oder mindert.

In V 57/41 führt das Reichsgericht aus, daß die Bestimmungen der §§ 537 flg. BGB durch die Verordnung über die Vertragshilfe des Richters aus Anlaß des Krieges vom 30. November 1939 in ihrer Anwendbarkeit nicht berührt worden sind. Die §§ 537 flg. BGB ziehen aus der Natur des Miet- oder Pachtvertrages für den Fall die Folgen, daß der Vermieter wegen eines die Tauglichkeit des Mietgegenstandes aufhebenden oder mindernden Mangels seine Vermieterpflicht überhaupt nicht oder nur unvollkommen erfüllt. Die Vertragshilfe-Verordnung will Gewerbetreibende, die wegen der besonderen Lage ihrer persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse von den Kriegsfolgen besonders hart betroffen werden, dadurch schützen, daß sie dem Gläubiger eines durch die Kriegsverhältnisse unverschuldet in Not geratenen Schuldners eine billige Rücksichtnahme bei Geltendmachung seiner vertraglichen Ansprüche zumutet und, falls es zu keiner gütlichen Einigung kommt, den Richter ermächtigt, in das Vertragsverhältnis gestaltend einzugreifen. Falls der Mieter infolge der Einwirkung der kriegerischen Ereignisse auf den Mietgegenstand nach den Bestimmungen der §§ 537 flg. BGB von der Entrichtung des Mietzinses befreit ist oder den Mietzins mindern kann und dadurch seine Belange gewahrt sind, bedarf er nicht des Schutzes der VHV. Die Anwendung dieser VO kommt erst in Frage, wenn die Bestimmungen des vertraglichen Mietrechts dem Mieter einen Anspruch auf Aufhebung des Mietvertrages oder auf Minderung des Mietzinses nicht gewähren, namentlich also wenn der Mieter infolge des Krieges in der Ausübung seines Gewerbebetriebes erheblich beeinträchtigt wird, ohne daß eine schädliche Einwirkung auf den Mietgegenstand selbst stattgefunden hat, die VHV will somit, sofern es sich nicht um Mietverträge handelt, die Anwendung der §§ 537 flg. BGB nicht ausschließen oder beschränken, sondern aus Billigkeitsgründen ergänzen. Dieselben Grundsätze gelten auch für Pachtverhältnisse. „Reichsgerichtsbriefe" (V 57/41. — 28. 8. 1941.)

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Heinrich Lanz gut gerüstet

Die Hauptversammlung, in der von 18 Mill. RM Aktienkapital 13,33 Mill. RM vertreten waren, beschloß die Verteilung von 5 Prozent Dividende auf 24 Mill. RM berichtigtes Aktienkapital. Die Verwaltung gab bekannt, daß die Kapitalverdoppelung im Wege der Kapitalberichtigung bereits durchgeführt und am 18. Oktober in das Handelsregister eingetragen worden sei. Bei der Heinrich Lanz AG waren die Voraussetzungen insofern kompliziert, als die Erhöhung des Aktienkapitals von 12 auf 18 Mill. RM erst nach dem Bilanzstichtag beschlossen worden war und trotzdem bereits in der Bilanz berücksichtigt werden mußte.

Das Ausmaß der Kapitalberichtigung dürfte, wie die Verwaltung weiter ausführte, für die Aktionäre eine angenehme Ueberraschung bedeuten; es finde durch die im Rahmen des Erzeugungsprogramms und der Rationalisierung ermöglichte Reservenbildung seine Rechtfertigung. Damit konnten die Verluste, die die Anteilseigner in den Jahren vor 1932 erlitten hatten, und die in der Sanierung zum Ausdruck gekommen waren, ausgeglichen werden. An der soliden Grundlage der Gesellschaft habe sich nichts geändert, und man hoffe, daß auch auf das erhöhte Aktienkapital eine angemessene Dividende verteilt werden könne. Das laufende Geschäftsjahr habe bisher den Erwartungen entsprochen. P. R.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie, Mannheim-Friedrichsfeld. Die Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie, Mannheim-Friedrichsfeld, hat die oHV, der die Kapitalberichtigung mit Wirkung für das Geschäftsjahr 1940 vorgelegt werden wird, nunmehr auf den 15. November nach München einberufen. Bekanntlich erfolgt die Kapitalaufstockung um 3 558 000 RM auf 8 005 500 RM, wobei auf das berichtigte Kapital 6 (i. V. 10) Prozent Dividende vorgeschlagen werden.

Süddeutsche Baumwolle-Industrie AG., Kuchen. In der HV wurde beschlossen, wieder eine Dividende von 6 Prozent zu verteilen. Eine volle Beschäftigung ist gesichert, sämtliche Aufgaben wurden erfüllt. Das Exportgeschäft konnte in unvermindertem Maße fortgesetzt werden. In den Preisen der Fabrikate ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Erfolgsrechnung weist einen Rohertrag von 3,10 (3,66) Mill. RM aus. Andererseits erforderten Personalkosten 1,92 (2,23), Zinsen 0,16 (0,17), Steuern 1,36 (0,56) Mill. RM. Auf Anlagen wurden 0,23 (0,25) auf das Umlaufsvermögen wieder 0,08 Mill. RM abgeschrieben. Es verbleibt ein Reingewinn von 336 857 RM (380 277), der sich um den Vortrag auf 476 295 (509 438) Mill. RM erhöht. 70 000 RM werden wie im Vorjahr für Sonderdotierungen an die Gefolgschaft bereitgestellt. Als Vortrag verbleiben 256 295 (139 438) RM.

J. Sandt, AG. Pirmasens, Westmark. Das Berichtsjahr 1939 der Schuhmaschinenfabrik J. Sandt AG schließt mit einem Gewinn von RM 25 903 einschl. 18 857 RM Vortrag ab.

Hotelbetriebs-AG. Berlin. Für das Geschäftsjahr 1940/41 ergibt sich einschl. 122 848 (122 084) RM Vortrag ein Gewinn von 966 865 (962 848) RM, aus dem wieder 4 Prozent verteilt werden. Zur Hotelbetriebs-AG. gehören die Hotels Bristol, Kaiserhof, Atlantic, Central und Baltic. Hv. 4. Dezember.

Treibgas nicht mehr bewirtschaftet

Die Reichsstelle für Mineralöl gibt bekannt: Die günstige Entwicklung der Treibgasversorgungslage hat es ermöglicht, die Bezugscheinpflicht für Treibgas mit sofortiger Wirkung aufzuheben. Die Verbraucher können also Treibgas bis auf weiteres ohne Vorlage von Treibgasbezugscheinen erhalten.

MARTINI
• Deutscher Wermutwein •

Unsere zweite Fußballklasse

E. P. Mannheim, 21. Oktober.

Rheinau — Ladenburg	10:1
TV Viernheim — Walldstadt	0:6
Zellstoff — Bopp & Reuther	3:4
BSG Lanz — TV 1846	3:3
Jos. Bögele — Gerberich & Co.	1:6
Hommelwerke — Kurpfalz Neckarau	1:6

Ueberwiegend klare Siege gab es an diesem Spielsonntag. So sicherte sich Rheinau seine Position ebenso sicher wie Viktoria Walldstadt. Allerdings hat sich bemerkenswerterweise die BSG Bopp & Reuther zwischen die beiden „Alten" geschoben und dies mit einem knappen, aber verdienten Sieg über die Mannen der Zellstoff. Obwohl Bopp & Reuther nach dem Wechsel mit 1:3 im Rückstand war, gelang den Leuten um Weidinger doch noch der immerhin beachtliche Erfolg. Ehrlich und redlich teilten sich TV 1846 und BSG Lanz in die Punkte. Viktoria Neckarhausen ist von den Spielern zurückgetreten. Die Tabelle zeigt folgendes Bild:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Rheinau	3	3	—	—	17:4	6
Bopp & Reuther	3	3	—	—	11:4	6
Walldstadt	3	2	—	1	20:4	4
Hommelwerke	2	2	—	—	13:5	4
TV 1846	3	1	1	1	9:11	3
Daimler-Benz	1	1	—	—	7:1	2
Zellstoff	2	1	—	1	8:4	2
Gerberich & Co.	2	1	—	1	7:8	2
Lanz BG	1	—	1	—	3:3	1
Jos. Bögele	2	—	—	2	4:13	0
Kurpfalz Neckarau	2	—	—	2	3:10	0
TV Viernheim	3	—	—	3	3:15	0
TV Ladenburg	3	—	—	3	3:26	0

Zwei Wiener Fußballmannschaften

Am kommenden Sonntag, 26. Oktober, steigt im Wiener Prater-Stadion der 87. Fußballkampf zwischen Wien und Budapest. Gleichzeitig treffen sich in Budapest die Nachwuchsmannschaften beider Städte. Wien bietet für beide Spiele folgende Spieler auf:

in Wien: Ploc (Vienna); Wagner 2 (Rapid), Schmaus (Vienna); Wagner 1 (Rapid), Mock, Probst (beide Austria); Decker (Vienna), Hahnemann (Admira) oder Fitz (Rapid), Binder (Rapid), Reitermayer (Wacker), Pesser (Rapid) oder Neumer (Austria).

in Budapest: Mustl (Rapid); Gerdart (Admira), Smutny (Rapid); Köpfl (Wacker), Gerndardt (Rapid), Fuchs (BSC); Riegler (Austria), Jedlinek (BSC), Huber (Austria), Tworacek (Rapid), Turek (FCB).

Handball-Vergleichsspiele

mit dem Bann und Jungbann Heidelberg

Die Jugend- und Schülerauswahlmannschaft des Bannes und Jungbannes 171 bestreiten am kommenden Sonntag, 26. Oktober, in Laudenbach die Rückspiele gegen die Auswahlmannschaft des Bannes und Jungbannes Heidelberg. Das Spiel der Schülerauswahlmannschaft steht als Vertretung des Jungbannes 171 wiederum eine Kombination der Turngemeinde Ketsch und Post-Sportgemeinschaft Mannheim. Die Bannauswahlmannschaft setzt sich aus nachstehenden Spielern zusammen:

G. Krupp, Fuchs, Schwab und H. Knittel (TG Ketsch), Bauder, Reichert, Helfferich und Anderlohr (Post-SG Mannheim), Heinzelbecker (Jahn Weinheim), Wagner (TSchV. Käfertal), Ottenbächer (TV 98 Seckenheim) und Leitb (TG Laudenbach).

Nachdem schon die Vorspiele in Handschuhsheim äußerst knapp zugunsten der Mannheimer Vertretungen endete, ist auch bei den Rückspielen in Laudenbach ein knapper Ausgang zu erwarten.

Handball-Pflichtspiele

SpVg Waldhof siegt wieder zweistellig

SpVg Waldhof — Reichsbahn-SpVg	17:6	(10:2)
BfL Neckarau — TV 98 Seckenheim	6:8	(2:2)
Turnerschaft Käfertal — MTG	12:4	(6:1)
TV Friedrichsfeld — TG Ketsch	8:15	(1:9)
Daimler-Benz — Post-SpG	4:16	(3:6)

WK. Der dritte Oktobersonntag brachte bei den Handballern wieder Ueberraschungen. Die Ketscher traten in Friedrichsfeld mit etlichen Urlaubern an und schlugen die Einheimischen mit 15:8 unterwartet doch. Auch die Waldhöfer hatten gegen die Reichsbahn eine Bombenelf im Felde. Im Angriff spielten Heiseck, Zimmermann, Herzog und Reinhardt. Da hatten die Reichsbahner einen schweren Stand und unterlagen denn auch mit 17:6 trotz tapferster Gegenwehr. Die Seckenheimer kamen in Neckarau nur unter größten Anstrengungen zu einem knappen 8:6-Sieg. Käfertal konnte ihr Spiel gegen MTG, wie erwartet, erfolgreich gestalten.

Bei den Frauen gestaltete Post Mannheim ihr erstes Punktspiel gegen VfR Frankenthal 6:4 siegreich.

Skimeisterschaften nach Altenberg verlegt

Die deutschen Skimeisterschaften in den nordischen Wettbewerben haben eine örtliche Verlegung erfahren. Sie finden nun nicht in Oberhof, sondern in Altenberg in Sachsen statt. Der vorgesehene Termin (20 bis 22. Februar) bleibt bestehen.

Altenberg führte die Titelkämpfe schon einmal mit großem Erfolg durch, und zwar im Jahre 1937. Damals gewann Günther Meergans zum ersten Male den Titel in der Kombination. Augenblicklich ist man in Altenberg damit beschäftigt, die Sportanlagen meisterschaftswürdig herzurichten. Die Sachsen-Schanze am Geisingberg wird auf internationale Weiten vergrößert und auch die Kampfrichter- und Zuschauertribünen werden umgebaut. So dürften auch diesmal die Titelkämpfe im Erzgebirge einen glanzvollen Verlauf nehmen.

Die Meisterschaften in den alpinen Wettbewerben werden, wie vorgesehen, in St. Anton durchgeführt, und zwar am 14. und 15. März. Die 50-km-Dauerlauf-Meisterschaft ist dagegen noch nicht vergeben. Die diesbezügliche Entscheidung des Reichssportführers steht noch aus.

Filmwerbung des NS-Fliegerkorps

Das NS-Fliegerkorps ist über seine Hauptaufgabe, den fliegerischen Nachwuchs für die Luftwaffe heranzubilden, ständig bemüht, den fliegerischen Gedanken in die Massen zu tragen, im Volke wachzuhalten und zu vertiefen. Als gutes Werbemittel hat sich für diese Aufgabe der Tonfilm erwiesen und wird in starkem Maße überall eingesetzt. Zu den bekanntesten Filmwerken auf diesem Gebiet gehören u. a. „Jugend fliegt", „Fallschirmjäger" und „Metallene Schwingen", die überall großen Beifall fanden und für viele, besonders in kleinen Orten, ein Erlebnis waren.

Sport in Kürze

19 große Eissport-Veranstaltungen sind in diesem Winter auf der Münchener Kunsteisbahn vorgesehen. Man wird fast alle bekannten Eishockeymannschaften und die besten Eiskunstläufer im Wettbewerb sehen. In München finden außerdem die deutsche Paarlaufmeisterschaft und der Eishockeyländerkampf Deutschland — Schweiz statt.

★

Ein neuer Ski-Lehrfilm „Jugend in Sonne und Schnee" wurde unter Mitwirkung bekannter Tiroler Meisterläufer von der „Bavaria" gedreht.

★

Eine schnelle Marathonzeit wurde in Padua von dem Italiener Costantino erzielt. Er durchlief die 42,2 km lange Strecke in 2:32:35 Stunden. Das ist die bisher schnellste italienische Marathonzeit.

★

Ein nationaler Kampfabend der italienischen Berufsboxer wurde in Rom abgewickelt. Der Bantamgewichtler Valli, der am kommenden Sonntag in Berlin gegen den Deutschen Meister Schiffers antreten wird, erreichte gegen Sergo nur ein Unentschieden.

★

Die deutsche Boxstaffel zum Freundschaftskampf gegen Italien am 28. Oktober in Stuttgart steht nun fest. Sie lautet (vom Fliegengewicht aufwärts): Liwowski (Magdeburg), Schims (Düsseldorf), Pries (Hannover), Garz (Magdeburg), Röschke (Hamburg), Kupiak (Berlin), Baumgarten (Hamburg) und Berg (Neckarsulm).

Neue Anregungen für die Haltbarmachung von Küchenkräutern, Tomaten usw.

Anmeldung zu den kostenlosen, praktischen Vorführungen, die täglich 15 Uhr mit Ausnahme der Samstage stattfinden.

Stadtwerke Mannheim, Wasser-, Gas- und Elektrizitätsbetriebe K 7 und Rathausbogen 21 · Fernsprecher 356 31.

Schwesterndienst – Beruf und Schule für's Leben

Die NS.-Schwesternschaft und der Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. stellen laufend junge Mädel und Frauen im Alter von 18 bis 38 Jahren als Lernschwestern in den staatlich anerkannten Kranken- und Säuglingspflegeschulen des Gaues ein. — Weitere Ausbildungsstätten im übrigen Reichsgebiet werden durch die Reichsdienststellen der Schwesternschaften Berlin W 62, Kurfürstenstraße 110, vermittelt.

Einsatz der NS.-Schwester: Krankenhäuser, Kinderkliniken, Gemeinden, SS-Lazarette, SS-Mütter- und Säuglingsheime, Schulen der NSDAP. und Ordensburgen.

Ausbildung: 1½jährige Lernzeit, staatliche Prüfung, praktisches Jahr.
Fortbildung: Operations-, Diät- Säuglingsschwester usw.
Aufstiegsmöglichkeiten: Jungschwesternführerin, Oberschwester, Oberin.
Gehalt nach neuem Tarif.

Einsatz der Reichsbund-Schwester: Krankenhäuser, Sanatorien, Kinderkliniken, Mütter-, Säuglings- und Kinderheime und Krippen, vorbeugende Familienhilfe auf dem Lande, krankenpflegerische Tätigkeit im Ausland, Werkschwestern.

Weitere Auskunft durch das Amt für Volkswohlfahrt, Gauleitung Baden, Karlsruhe, Baumeisterstraße 8

MARCHIVUM

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA

Clarissa

Syb. Schmitz, Gustav Fröhlich, Gust. Diessl Julia Serda, Werner Scharf, E. Brink, Alb. Florath, Josefine Dora

DIE WOCHENSCHAU

2.30 5.00 7.30 Uhr
Jugendl. üb. 14 J. zugel.

SCHAUBURG

Weiße Sklaven

Panzerkreuzer Sebastopol

Camilla Horn, Theod. Loos, Werner Hinz, Agnes Straub, Fritz Kampers, Karl John

DIE WOCHENSCHAU

2.30 4.10 7.15 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

PALI J 1, 6

Heute letzter Tag!

3 Kaiserjäger

Ein Film vom Land Tirol mit Fritz Kampers, P. Richter Else Elster u. a.

Die neueste Wochenschau

Jugendliche zugelassen!

Tägl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffn.

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 22. Oktober 1941

Vorstellung Nr. 31
Miete M Nr. 5 I. Sonderm. M Nr. 3

Der Jakobiner

Oper in drei Aufzügen
Text von M. Cervinkova - Riegrova
Deutsche Uebersetzung von Pavel Ludikar und Ilse v. Rinesch-Hellmich
Musik von Anton Dvorák
Anfang 18 Uhr Ende 20.30 Uhr

Der junge Mann welcher im Winter 1940/41 den Schnee auf dem Gehweg vor der Metzgerei Schließmann, P 5, 5-7, entfernte, wird um sofortige Angabe seiner Adresse gebeten unt. Nr. 9241 B an den Verlag des HB.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Feudenheim-Ost: 22. 10., 19.30 Uhr: Gemeinschaftsabend im Frauenschaftsheim. — **JG Neckarau-Nord:** 22. 10, 20 Uhr: Singen bei Merz, Rheingoldstr. 23. **JG Waldpark:** 22. 10., 19—20 Uhr Gemeinschaftsabend Diesterwegschule.

Jlvesheim

Mütterberatung

Die Mütterberatung in Jlvesheim findet am 23. Oktober, ab 13.30 Uhr, im HJ-Heim statt.

Verloren Ehering. Abzug. gegen Belohnung im Fundbüro.

Diejen. Damen die am Dienstagabend am Rimbacher Bahnhof, 7 Uhr, den rehbr. Dackel mitgenommen haben, sind erkannt u. werd. gebeten, denselben innerhalb 3 Tagen i. Gasthof Zur Sonne abzugeb., andernfalls Anzeige erfolgt. Vor Ankauf wird gewarnt.

Verloren verchromte Damenarmbanduhr mit Steinen am Sonntagabend auf dem Wege vom Mannheim, Hof - Bahnhof Lu. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Bel. auf dem Fundbüro abzugeben.

Nachhilfe erteilt jg. Student in Mathematik auch Aufgabenüberw. von Volksschüler. Angebote unt. Nr. 184833VS an HB in Mhm.

3x sagen

muß man es manchem, damit er seinen Vorteil begreift. Die Deutsche Mittelstandskrankenkasse Volkswohl ist die beliebte Familienkrankenkasse, denn es zahlen hier Mann, Frau und 3 Kinder zusammen in Gr. Id RM 7,60 mtl. Eine Anfrage ist rasch geschrieben. Dann sehen Sie, was von uns geleistet wird. Wir wollen uns nicht rühmen, Zahlen sollen sprechen und Sie werden prüfen können, wo Ihr Vorteil liegt. **Deutsche Mittelstandskrankenkasse**

Volkswohl Dortmund

über 500 000 Versicherte

— — — Hier ausschneiden! — — —

Ich habe Ihre Mitteilung gelesen und wäre nicht abgeneigt, Ihre neuesten Tarife einmal zu prüfen.

Name ____________

Anschrift ____________

Bitte deutlich schreiben u. wenden an

Bezirksdirektion: A. Neubauer, Mannheim, O 7, 5, Ruf 288 02

PALMGARTEN

zwischen F 3 u. F 4

Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr Sonntag ab 16 Uhr

Bis 31. Oktober 1941

Der große Erfolg

mit:

Erich Röpnack im Reengagement	**Lina Pantzer** mit ihrem weltberühmten Papageien-Kabarett
Tipsy & Brow die herrlich. einzigartig. Exzentriker	**Allegro Trio** einKarnevalsscherz
Lilo Ossyra bringt Tänze eigener Note	**2 Arontis** moderne Kraft-Akrobatik
Lilli Bonnet die erfolgreiche Tanzsoubrette	**Hilde Tyralle** die jugendl. charm. Solotänzerin

Eintritt frei!
Außer Samstag- und Sonntagabend
Eintrittspreis 50 Pfennig

KABARETT

Für Ihr Kind:

HIPP's KINDERNAHRUNG

gegen die Abschnitte A—D der Klk.-Brotkarte in Apotheken und Drogerien

EILTRANSPORTE Lagerung Herbert Schmidt Spedition D 7. 14 Ruf 281 64

Fern- und Stadt Möbeltransporte Prommersberger B 6, 18 Tel. 23817

In den Zweigstellen des städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamts können Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Schuhe und Spinnstoffe in der Zeit vom 20.—24. 10. 1941 wegen der Vorbereitung der Ausgabe der 3. Reichskleiderkarte **nur nachmittags in der Zeit von** 14.30—17.30 Uhr entgegengenommen werden.

Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Arbeits- und Berufskleidung können erst nach der Ausgabe der 3. Reichskleiderkarte wieder angenommen werden.

Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt

Ausgabe von Seefischen

Die nächste Fischverteilung erfolgt nach der neuen Kundenliste, und zwar am **Mittwoch, dem 22. Oktober 1941, vormittags 9 Uhr,** gegen Vorlage der **gelben** Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsstelle	Nr. der Ausweiskarte
1 Appel	481— 580
2 Graßberger	201— 390
3 Heintz	201— 410
4 Kellbach	561— 700
5 Krämer	811—1040
6 Frickinger	781—1000
7 Mayer	661— 800
8 Müller	401— 690
9 Nordsee, S 1	2501—3200
9a Nordsee, Mittelstraße	781—1020
10 Reuling	731—1020
11 Seppich	721—1000
12 Vogelmann	881—1200
13 Wittig	481— 600
14 Zeilfelder	181— 260
15 Zöller	321— 440
16 Adler	351— 510
17 Eder	151— 190
18 Erdmann	171— 250
19 Roth	181— 260
20 Droll	161— 270
21 Betz	81— 100
22 Hoffmann	81— 100
23 J. Schreiber, Friedrichsfeld	121— 160
24 J. Schreiber, Seckenheim	111— 150
25 J. Schreiber, Sandhofen	131— 170
26 Goedecke, Seckenheim	121— 160
27 Ueberle	601— 700
28 Schreiber, Neuostheim	91— 100
29 Verbrauchergenoss., Hch.-Lanz-Str.	81— 90
30 Schreiner, Sandhofen	281— 330
31 Koch	241— 320
32 Wellenreuther	221— 300
33 Walk	181— 230
34 Gugger	171— 230
35 Anker	91— 160

Die Belieferung der Kunden der Fa. Anker erfolgt durch die Nordsee, Breite Straße.

Städt. Ernährungsamt

So beurteilt der Arzt Trineral-Ovaltabletten

„Die Trineral-Ovaltabletten wurden an ein. groß. Krankenmaterial der „Medizin. Poliklinik d. deutsch. Karls-Universität" erprobt. Die Wirkung trat regelmäßig u. rasch ein. Die Tabletten lassen sich leicht schlucken u. werd. gerne genommen. Selbst bei Verwendung groß. Mengen trat. unangenehme Nebenwirkungen in keinem Falle auf. Insbes. berufl. sie keinerlei Magenbeschwerden." *Dr. med. Gotsch, 20. 12. 40*

Bei Glieder- u. Gelenkschmerzen, Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheit., Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen helfen die hochwirksl. Trineral-Ovaltabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen bestens vertragen. Machen Sie sofort einen Versuch! Beachten Sie **Inhalt u. Preis d. Packg.: 20 Tabl. nur 79 Pfg.!** In all. Apoth. o. Trineral GmbH., München H 27/ 132 Kostenl. Brosch. „Lebensfreude d. Gesundheit" verl.!

Morgen Donnerstag und
27. Okt. Montag
jeweils 18.30 Uhr
Musensaal Rosengarten

Berauschende

Musik des Südens

2 GASTSPIELE
Eduardo

BIANCO

das weltberühmte Orig.-Tango-Orchester

José Uribarri

der spanische Meister des Belcanto

Als Gast: **Charlotte**

DALYS

Deutschlands große Tänzerin
Die Neuentdeckung des Films

Veranstalt.: Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinsch. „Kraft durch Freude" Arrangeur Heinz Hoffmeister, Mannheimer Gastspieldirektion.

Die Veranstaltung am Freitag, dem 24. Oktober 1941 fällt für den freien Verkauf aus, die Vorstellung findet an diesem Tage als geschlossene Veranstalt. f. Rüstungsarbeiter statt

Karten: RM. 1.- bis 3.50 in den KdF-Dienststell., der Konzertkasse K. F. Heckel, O 3, 10, im Verkehrsverein im Plankenhof, Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Planken, O 7, 13, und Kiosk Schleicher a. Tattersall. Ludwigsh. Verkehrsbüro Kohler am Ludwigsplatz

Um seine Milch schreit laut das Kind, Esbit macht sie ihm warm geschwind.

Trockenbrennstoff Esbit zum Wärmen von Speis und Trank ist überall erhält. Preis 20 Tabl. mit kleinem Kochgestell 40 Pfg. Bezugsquellen weist nach der Hersteller: Erich Schumm, Esbit-Brennstoff-Fabrik, Stuttgart W 84

Esbit

Auch zum Feldpostversand zugelassen.

BÜRO-BEDARF CARL Friedmann

MANNHEIM
Augusta-Anlage 5
Fernsprecher 40900 u. 40909

Zu hoher Blutdruck

wird herabgesetzt durch Knoblauch, Schafgarbe und Weißdorn. Nehmen Sie

Schoenenbergers

PFLANZENSÄFTE

Knoblauchsaft	RM 1.35
Schafgarbensaft	RM 1.35
Weißdornsaft	RM 1.35
Kurpackung für Blutkreislauf	RM 4.40

In allen Reformhäusern zu haben.

Prospekte auch von der Herstellerfirma
WALTHER SCHOENENBERGER
Pflanzensaftwerk / Magstadt bei Stuttgart

Efasit PUDER

Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?

Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhütet Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme u. -Tinctur.

Streu-Dose 75 Pfg.
Nachfüllbeutel 50 Pfg

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Donnerstag letzter Tag!

Renate Müller

Liselotte von der Pfalz

Dorothea Wieck - Mich. Bohnen Hilde Hildebrand - H. Stüwe Eugen Klöpfer - A. Wäscher

Ort der Handlung:
Das Heidelberger Schloß und der Hof von Versailles

NEUESTE WOCHENSCHAU

Beg.: 3.00 5.05 8.20 - 2.30 5.50 7.30

OLYMP-Lichtspiele Käfertal

Heute letzter Tag!
Der spannende Ufa-Film

Verräter am Nil

Voranzeige!
Nur morg. Donnerst. u. Freitag!
Wiederaufführung des herrlichen Tobisfilms

Die Julika

mit
Paula Wessely - A. Hörbiger
Jugend ab 14 Jahr. zugelassen
Beginn: Wochent. 5.30 u. 7.30

LIBELLE

Täglich 19.45 Uhr pünktlich

Jenny Jaeger
die Meisterin der Jongleusen

Hermann Dörseln
Berlins beliebtester und beleibtest. Film-Komiker bekannt von den Filmen „Jud Süß", „Kora Terry" „Bismarck"

Nicola Lupo
der unerreichte Blitz-Verwandlungs-Künstler

und ein vollständig neues Programm! —

Heute Mittwoch, 15.45 Uhr
Hausfrauen-Vorstellung

Unser Brauereiausschank ist an tüchtige Wirtsleute zu verpachten. Wir bitten um Angebote: Bärenbrauerei A.-G., Schwenningen am Neckar. (118 810 V

Hustenqualen!

Wer sich davor schützen will, nimmt zur Abwehr von Erkältungen den bewährten

Kräutersirup **Husten-Wehr**

In Apotheken u. Drogerien - Fl. RM 0.75 u. 1.35

Wir kaufen laufend neue und gebrauchte

Badewannen

Hermas & Manke
Mhm., D 2, 4—5
Fernruf Nr. 22702

Detektiv-MENG Mannheim, D 5, 15

„Jede Woche ein Roman" kauft Müller Mittelstraße 53

Gebrauchte Möbel zu kaufen gesucht: Möbelverwertung **J. Scheuber** U 1, 1 - Grünes Haus, Ruf 273 37

Auto-Oele

Getriebe-Oel
Brems-Oel
Schmierfette
Getriebefette
Karbolineum (braun u. bunt)
Dachteer liefert

Hermann Pfähler
Mhm.-Neckarau
Neckarauer Str. Nr. 97/99
Fernruf 482 07

Morgen letzter Tag!

Ein Ufa-Groß-Film mit:
Luise Ullrich - Karl Ludw. Diehl Werner Krauss
Regie: Josef v. Baky

Dieser Film ist eine Hymne an die deutsche Frau, ein großartiger, tief ergreifender, ein genialer Film

Neueste Wochenschau

3.Woche! 2.30 5.00 7.30 Uhr
Für Jugdl. ab 14 Jahr. zugelassen!

UFA-PALAST

Sie schaden sich und hätte es nicht nötig denn Hornhaut, Schwielen und **Hühneraugen** beseitigen in kurzer Zeit

Dr. Scholl's Zino-Pads

Schuhdruck und Reibung, die Ursache aller Hühneraugen, werden behoben. In Drogerien, Apotheken, Sanitätsgeschäften.

Wichtiger als Seife der erfrischende Badezusatz für Fuß- und Vollbad

Dr. Scholl's Badesalz

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unseren herzl. Dank.

Neckarau, den 22. 10. 1941.
Neckarauer Straße 21.

Adam Striehl und Frau

Die Geburt ein. gesund. Jungen
Gerhard Ernst
zeigen in dankbarer Freude an

Ernst R. Krüpe
z. Z. im Felde
u. Frau Hilde geb. Mayer

Mhm.-Feudenheim, 20. Okt. 1941
Gneisenaust. 2, z.Z. Luisenheim

Wir geben unsere Vermählung bekannt
Dr. Arthur Minges
z.Z. Unterarzt bei d. Luftwaffe
Dr. Gretel Minges
geb. Melzer

Ludwigshaf. a. Rh. Jubiläumstr. 1 — Mannheim N 2, 9

21. Oktober 1941

Tieferschüttert erhielten wir am 19. Oktober 1941 die schmerzliche Nachricht, daß unser über alles geliebter, jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Friedrich Weilemann

Uffz. in einem Inf.-Regt.
Inhaber des EK II u. des Westwallehrenzeichens

im Alter von nahezu 28 Jahren durch einen tragischen Unglücksfall am Freitag, 17. Okt. 1941, morgens 7.25 Uhr, für immer von uns gegangen ist. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren.

Mannheim (Humboldtstr. 16), 22. Oktober 1941.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Weilemann Witwe.

Todesanzeige

Unser herzensguter, treusorgender Vater und lieber Opa, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel, Herr

Anton Brenneis

Metzgermeister

ist heute für immer von uns gegangen.

Mannheim (J 4a, 8), den 20. Oktober 1941.

In tiefer Trauer:
Die Kinder und Anverwandten.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater und Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herr

Franz Hoffmann

nach schwerem Leiden im 81. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Mannheim (Bellenstr. 34), den 20. Okt. 1941

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Walz und Frau, geb. Hoffmann
Enkelkinder Alfred, Fritz u. Liselotte

Die Einäscherung findet am Donnerstag, dem 23. Oktober, nachm. 15 Uhr, statt.

MARCHIVUM